

## Bemerkungen über europäische Clythriden

von

Dr. G. Kraatz.

---

Es war ursprünglich meine Absicht eine Revision der europäischen *Clythriden* herauszugeben, an welche sich eine Zusammenstellung derjenigen Arten anschliessen sollte, welche seit 1848, d. h. seit dem Erscheinen des 2ten Bandes von Lacordaire's großem Werke über die Coléoptères Subpentamères Phytophages beschrieben wurden. Da ich jedoch höre, das H. Lefebvre, einer unserer vielen und rührigen französischen Collegen, eine monographische Revision der *Clythriden* herauszugeben beabsichtigt, so verzichte ich auf diese Zusammenstellung ganz; dagegen möchte ich die Bemerkungen, die ich zu einzelnen Arten gemacht habe, nicht unterdrücken. Das reiche Material, welches Lacordaire seiner Zeit vor sich hatte und die große Umsicht mit der es bearbeitet wurde, haben uns bisher kaum wagen lassen, einen Zweifel an der Berechtigung einzelner Arten auszusprechen; indessen scheint mir doch in einzelnen Fällen Grund dazu vorhanden; vielleicht wird auch H. Lefebvre's Arbeit immerhin noch in einzelnen Punkten ergänzt; die schwierigen *Cophocephala*-Arten sind ausführlich behandelt. Ihre, so wie die geographische Verbreitung einiger anderer Arten in Deutschland bedurfte noch einer genaueren Untersuchung. Manche kurze Angaben dürften auch den deutschen Lesern von Interesse sein und die Bestimmung einzelner schwieriger Arten erleichtern; neue sind nur einige wenige aus dem südöstlichen Europa und Kleinasien beschrieben.

1. *Labidostomis* Lac. Phyt. II. p. 30.

Div. I. A. Fühler vom vierten Gliede an deutlich gezähnt.

I. <sup>1)</sup> *Labidostomis taxicornis* Lac. Phyt. II. p. 32.

Nach Zebe's Verzeichniß soll der Käfer bei Hanau, am Rhein und in Preußen vorkommen; Redtenbacher sagt: nach Herrn Zebe am Rhein, mir nur aus Südeuropa bekannt.

Das Vorkommen bei Hanau ist durch Junker's Mscrpt. so gut wie gar nicht verbürgt, da dasselbe eine Fundgrube von offenbaren Bestimmungsfehlern bildet.

Als Quelle für die Nachricht, daß der Käfer in Preußen vorkommt, sind v. Dommer's Nachträge (zu v. Siebold's Verz. d. Käfer Preußens) in den Prov.-Bl. 1850 I. p. 199—270 zu betrachten. Auf meine Anfrage, ob die preussischen Entomologen die südliche Art irgendwo anderweitig in Preußen aufgefunden hätten (dieselbe ist durch ihre Größe, die kräftigen Fühler, namentlich aber die gleichsam ausgezackten Seitenränder des Halsschildes leicht kenntlich), theilte mir H. Czwalina in Königsberg mit: „*Clythra taxicornis*, über deren Vorkommen in Preußen bei Ihnen Zweifel entstanden, muß wohl vorläufig aus unserem Cataloge gestrichen werden. In der v. Dommer'schen Sammlung, die ich in Danzig einsab, stecken unter diesem Namen drei Exemplare; zwei echte, durch schwarze Zettel als süddeutsch bezeichnet; das dritte, bei dem der Mangel jeder Bezettelung, wie durchgängig in jener Sammlung, die preussische Heimath angeben soll, ist *Cl. tridentata*, die sonst in der Sammlung fehlt; es ist also wohl unzweifelhaft, daß *Cl. taxicornis* nur durch falsche Bestimmung in unsere Cataloge gekommen ist.“

In der Uebersicht der Käferfauna der Rheinprovinz (Verhandl. der naturf. Ver. d. Rheinh. VI. S. 469) wird angegeben, daß die *taxicornis* bei Düsseldorf von H. Braselman gefunden sei; ich möchte auch hier einen Bestimmungsfehler vermuthen. Nach Lacordaire (Phyt. II. p. 34) sollen Baiern und Tyrol die nördlichsten Gegenden sein, in denen die *taxicornis* vorkommt; der gründliche Rosenhauer führt indessen in seinem Verzeichniß der Käfer Tyrols die Art nicht auf, und somit besitzen wir kaum eine ganz zuverlässige Nachricht, daß *Cl. taxicornis* wirklich in Deutschland aufgefunden ist, denn auch Lacordaire kann sehr wohl durch unrichtige Vaterlandsangaben getäuscht sein.

<sup>1)</sup> Die Nummern vor dem Artnamen sind die Nummern der gleichnamigen Arten in Lacordaire's Col. Subpent. Phytoph. II.

2. *Labidostomis rubripennis* Luc. Lac. Phyt. II. p. 35.

In v. Heyden's und einigen anderen Sammlungen fand ich ansehnliche Stücke der *Lab. taxicornis* mit mehr oder weniger röthlich-gelben Flügeldecken (von Tarifa, Sardinien, Sicilien) als *rubripennis* bestimmt. Die echte *rubripennis* ist indessen meines Wissens noch nicht in Europa aufgefunden, und scheint mir, nach den von Lacordaire angegebenen Merkmalen, der *taxicornis* nahe verwandt aber wohl von ihr unterschieden; namentlich ist der Vorderkörper tiefer blau, die Stirn stärker vertieft (dazu un gros point enfoncé constant sur chaque cavité antennaire), die Unterseite der drei ersten Fühlrglieder gelblich oder röthlich, die Spitze der Vorderschenkel unten ohne Zahn; bei meinen (wenigen) Ex. ist der Seitenrand des Halsschildes kaum merkbar, bei der *taxicornis* fast immer deutlich ausgenagt, was Lacordaire nicht erwähnt.

3. *Labidostomis lusitanica* Germ., *tibialis* Lac. Phyt. II. p. 36.

Unter *Cl. meridionalis* Lac. sagt Suffrian (Stett. Ent. Zeitg. XII. 1851. S. 199. 3.): „Weshalb hier der ältere und ganz unzweideutige Name *Cl. lusitanica* Germ. geändert wurde, ist vom Verf. nicht angegeben. Ist derselbe auch von Germar ohne Beifügung einer Beschreibung bekannt gemacht, so hat Letzterer doch dabei auf die sehr kenntliche, von Gyllenhal ohne Namen gegebene Beschreibung Bezug genommen, weshalb der von ihm herrührende Name als der ältere der Art verbleiben muß.“

Ich würde Suffrian in dieser Deduction vollkommen beipflichten, wenn ich Gyllenhal's Beschreibung, wie Lacordaire und er, sicher auf *Lab. meridionalis* zu beziehen vermöchte; dies ist aber nicht der Fall. Gyllenhal sagt am Schlusse seiner Beschreibung der bekannten *Lab. longimana* (Ins. Suec. III. p. 590): „E Lusitania specimen obtinui, nostris simillimum, sed duplo fere majorem, thorace vix punctulato, et puncto humerali magno nigro notatum, an specie distinctum?“

Diese so beschriebene Art benennt Germar (Ins. Spec. p. 549. Obs. No. 6.) *lusitanica*.

Da nun Lacordaire zwei spanisch-portugisische Arten unterscheidet, von denen die eine (*tibialis*) einen „prothorax subtiliter punctulatus“, die andere (*meridionalis*) einen „prothorax sat crebre punctulatus“ besitzt, so scheint es mir nothwendig, den dem Gyllenhal'schen Käfer ertheilten Namen auf diejenige zu beziehen, welche das feiner punktirte Halsschild besitzt; dies ist aber die *tibialis* Lac. —

Nachdem Rosenhauer (Die Thiere Andalusiens S. 307.) schon 1856 darauf hingewiesen hat, daß Fabricius bereits 1801 in seinem Syst. Eleuth. II. 29. 5. eine *Clythra tibialis* aus Nordamerika beschreibt, und nachdem Reiche 1858 den Namen der *tibialis* Lac. in *Lacordairei* umgeändert hat (Ann. Soc. France 1858. p. 26), weil bereits 1832 eine *Clythra tibialis* von Brullé beschrieben ist, so kann durch die Einführung des alten Germar'schen Namens zugleich der Reiche'sche in Fortfall kommen und die Synonymie vereinfacht werden.

Suffrian beginnt seine Bemerkung zu der *Cl. tibialis* (Stett. Entom. Zeitg. XII. S. 199) mit den Worten: ein sehr auffallendes, auch vom Verfasser hervorgehobenes Merkmal dieser Art bildet die matte, glanzlose Oberfläche der Deckschilde, welche durch deren, zwischen der ziemlich zerstreuten Punktirung fein genarbte Epidermis hervorgebracht wird. Lacordaire erwähnt das hervorgehobene Merkmal in der Beschreibung des ♂; da Suffrian es als auffallendes Artmerkmal bezeichnet, so scheint er nicht bemerkt zu haben, daß es den ♂ allein zukommt, während die ♀ glänzende Flügeldecken zeigen, deren Sculptur von denen der ♂ bedeutend abweicht. Aehnliche Sculptur-Verschiedenheiten treten auch bei vielen andern Arten auf, und auffallend ist daher in der That nur, daß Lacordaire davon in den Beschreibungen so wenig Notiz nimmt, auch im Allgemeinen Theile Nichts davon erwähnt. Eine ganz ähnliche Sculptur findet sich bei den ♂ der persischen *decipiens* Fald., bei unseren deutschen *pallidipennis*, *cyanicornis* u. s. w. — Ich habe die *Lab. tibialis* namentlich bei Toledo in großer Anzahl gesammelt, und gefunden, daß dort sämmtliche ♂ matte, glanzlose Flügeldecken zeigen, indessen kommen auch Ex. mit schwachem Glanz vor (Barcelona, bei v. Heyden).

#### 4. *Labidostomis meridionalis* Lac. Phyt. II. p. 38.

Obwohl mir von dieser Art nur ein spärliches Material vorliegt, so giebt dasselbe doch zu Bemerkungen Anlaß, namentlich zu der Frage, in wie weit die von Lacordaire angegebenen Merkmale constant sind.

Im Gegensatz zu den übrigen französischen und spanischen Stücken machen mir die (14) Stücke meiner Sammlung aus den Ostpyrenäen durch übereinstimmende Größe, Färbung, Mangel der Behaarung auf Kopf und Halsschild den Eindruck einer eigenen Form, welche, wie auch Lacordaire bereits von seinen 12 Exemplaren bemerkt, kleiner und heller ist als Lacordaire's typische

*meridionalis*; unter diesen Umständen scheint es mir angemessen, diese Form mit einem besonderen Namen, *pyrenaea*, zu belegen. Sämmtliche ♂ der *pyrenaea* zeigen dicht und kräftig punktirte, deutlich glänzende Flügeldecken, sämmtliche ♀ ein unbehaartes Halsschild, welches bei beiden Geschlechtern keine Neigung zeigt anstatt des grünlichen, einen bläulichen Glanz anzunehmen. Mit diesen Ex. aus den Pyrenäen stimmt ein einzelnes von Staudinger in Andalusien gesammeltes Ex. genau überein; ebenso 7 von H. Kirsch zur Ansicht mitgetheilte Ex. aus dem Guadarrama-Gebirge.

Der *pyrenaea* zunächst verwandt ist ein mir von Mulsant als *Lab. tibialis* eingesandtes Pärchen von etwas größerer Gestalt, dessen Flügeldecken mehr ockergelb sind, dessen ♀ ein bläulich schimmerndes, deutlich behaartes Halsschild, dessen ♂ etwas feiner punktirte, deutlich glänzende Flügeldecken hat; ein ganz ähnliches Pärchen erhielt ich von Dr. Staudinger aus Andalusien, nur ist bei diesem auch das Halsschild des ♂ bläulich und behaart.

Deutlich größer, also nur wenig kleiner als *tibialis* sind vier südfranzösische, von Mulsant als *meridionalis* eingesendete Stücke, deren Halsschild bald deutlich behaart (♂), bald unbehaart ist (♀). Die Flügeldecken der ♂ zeigen nur einen leichten Glanz und eine Punktirung die nicht viel stärker ist als bei *tibialis*.

Mit diesen Stücken stimmt ein von Handschuch in Spanien gesammeltes Ex. mit deutlich behaartem Halsschild überein; nach einem solchen ist unzweifelhaft beschrieben:

*Labidostomis croceopennis* Motsch. Bullet. Moscou 1849. III. S. 148. „*scutello thoracisque supra tenuiter sparsim albido-pilosis*“. Motschulsky vergleicht den spanischen Käfer unnützer Weise verhältnißmäßig weiltäufig mit der transcaucasischen *brevipennis*, anstatt mit den nächstverwandten, ganz ähnlich gefärbten spanischen *tibialis* und *meridionalis*. — Hiernach ergibt sich, daß von den wenigen von Lacordaire hervorgehobenen greifbaren Merkmalen das fortfällt, daß tête et prothorax der *meridionalis* glabres sind; die meisten übrigen sind wechselnd oder stehen mit der geringeren Gröfsen-Entwicklung in so innigem Zusammenhange, daß sie als spezifische Merkmale nothwendig geringeren Werth zu beanspruchen haben.

Als constantes Merkmal bliebe der Glanz der Flügeldecken der ♂ der *meridionalis*, im Gegensatz zu der „auffallend matten Oberfläche“ derselben bei der *tibialis* übrig; ich halte es für möglich, daß auch hier südfranzösische, nicht aus den Pyrenäen stammende Exemplare Uebergänge zeigen; in diesem Falle würde die *tibialis*

Lac. als üppige südliche, die *pyrenaea* als Gebirgs-Zwergform, die *meridionalis* Lac. als Mittelform einer einzigen Art aufzufassen sein; gerade wegen der Kürze der Gyllenhal'schen Beschreibung empfiehlt sich für dieselbe der unter der *tibialis* bereits von Neuem eingeführte Germar'sche Name.

Dafs sowohl Rosenhauer (Thiere Andalus. p. 308.) als v. Kiesenwetter (Ann. Soc. France 1851. p. 651.) angeben *Lab. tibialis* und *meridionalis* zusammen gefangen zu haben, dieser am Mont Ser-rat, jener bei Malaga, spricht unter Umständen für die Identität beider Arten.

### 5. *Labidostomis hybrida* Luc. Lac. Phyt. II. p. 39.

Diese durch die macula quadrata infra medium elytrorum sehr ausgezeichnete Art besitzt nach Lacordaire elytra rufa. Von den 12 Ex. meiner Sammlung zeigt nur eins rothe Flügeldecken, während die der übrigen so gelb sind, wie bei den meisten verwandten *Labidostomis*-Arten mit sog. gelben Flügeldecken. Bei diesem röthlichen, sowie bei dem ähnlichen (einzigem) Stücke der v. Heyden'schen Sammlung ist der Thorax schwärzlich blau, bei den übrigen grünlich blau; beide sind ♀. v. Heyden giebt als Vaterland an: Andalusien (? Tanager), Colombel, Tarnier. Ich bezweifele durchaus, dafs der Käfer wirklich in Andalusien aufgefunden ist; sein Vaterland ist hauptsächlich Oran.

### 5—6. *Labidostomis bigemina* Suffr. (Stett. Ent. Zeitg. 1851. S. 200.)

ist zwei Jahre früher von Motschulsky (Bull. Moscou 1849. III. S. 149. No. 225) als *Labidostomis? quadrimaculata*, natürlich ziemlich flüchtig, beschrieben. So lange die *Labidostomis* nur als eine Untergattung von *Clythra* betrachtet werden, ist indessen dem Motschulsky'schen Namen nicht die Priorität einzuräumen, da bereits eine *Clythra (Coptocephala) 4-maculata* von Linné beschrieben ist. Motschulsky bemerkt, dafs der Käfer sich durch weniger vorge-streckte Mandibeln und weniger verlängerte Vorderfüsse des ♂ an *Laichmaea* annähere; er ist der *hybrida* Lac. zunächst verwandt, bedeutend kleiner, verhältnifsmäfsig schmaler. Unter Berücksichtigung der Lacordaire'schen Diagnose der *hybrida* giebt Suffrian folgende von ihm:

*Elongata, subcylindrica, viridi aenea, capite thoraceque subtilius villosa, fronte rugosa subimpressa, thorace punctulato, angulis posticis vix prominulis reflexis, elytris punctatis rufo-testaceis, puncto*

*humerali nigro maculaque elongata versus apicem virescente. ♂ capite majori, mandibulis validis, exsertis, forcipatis, pedibus anticis elongatis. Variat macula elytrorum postica deficiente.*

6. *Labidostomis propinqua* Fald. Lac. Phyt. II. p. 40.

Diese Art wird vielleicht dadurch öfter verkannt, daß Lacordaire am Schlusse seiner Beschreibung von ihrer engen Verwandtschaft mit der *decipiens* spricht. Durch ihre Größe und etwas untersetzte Gestalt erinnert die *propinqua* mehr an *humeralis*; charakteristisch für sie ist der große schwarze Schulterfleck (bei ♂♀), während *decipiens* ♂ gar keinen, ♀ einen schwachen Schulterfleck nach Lacordaire haben soll, welcher indessen auch beim ♂ nicht selten (obwohl schwächer als beim ♀) hervortritt.

Der Käfer scheint bei Constantinopel nicht selten (Abresch, Prömmel); La Ferté Sénectere erhielt ihn nach Lac. comme venant de Turquie. In Klein-Asien sammelte ihn Lederer bei Amasia.

7. *Labidostomis Asiatica* Fald. Lac. Phyt. II. p. 42.

Die ansehnlichste Art in dieser Gruppe, ebenfalls puncto humerali majori ausgezeichnet, welches Merkmal hier auch von Lacordaire in der Diagnose aufgenommen ist; sie scheint sehr selten; ich besitze nur 3 Ex. von Magnesia (Lederer), v. Heyden ein Pärchen aus dem Caucasus (Bischoff). Das Männchen, welches Lacordaire nicht kannte, ist analog dem der verwandten Arten gebaut, mit sehr kräftigen Mandibeln, Vorderschenkeln und langen, gekrümmten Vorderschienen; die Stirn ist violett, tiefer eingedrückt, etwas deutlicher punktirt als beim ♀.

Div. I. B. Fühler erst vom fünften Gliede ab deutlich gezähnt.

8. *Labidostomis rufa* Lac. Phyt. II. p. 43.

Ich möchte diese leicht kenntliche, stets röthlich gefärbte griechisch-türkische Art mehr in die Nähe der röthlichen *hebraea* gestellt wissen, als zwischen die gelblichen syrisch-persischen Arten, welche mir untereinander näher verwandt scheinen.

9. *Labidostomis lineola* Redtb. Lac. Phyt. II. p. 43.

Auch ich besitze nur Weibchen (5) von dieser sehr seltenen Art; es wird daher besonders zu beachten sein, in Gesellschaft welcher Männchen sie sich findet. Meines Erachtens ist die *lineola* nichts als eine Varietät des ♀ der *decipiens*, von welcher sie sich

kaum durch andere charakteristische Merkmale, als den länglichen Wisch auf den Flügeldecken unterscheidet.

Meine Ex. stammen von Syrien (ohne nähere Vaterlandsangabe) und von Külek (Lederer); bei einzelnen ist der schwarze Längswisch länger als ein Drittel der Flügeldecken, bei einem kürzer, bei einem fast ganz verschwunden. Lac. kannte nur 2 ♀; ebenso bildet Redtenbacher nur ein solches ab.

10. *Labidostomis decipiens* Fald. Lac. Phyt. II. p. 46.

Namentlich in Persien zu Hause, von Lacordaire sehr ausführlich beschrieben und etwa von der Gröfse der *tibialis*; wahrscheinlich ist die syrische *speculifrons* bisher mit ihr verwechselt worden. Das ♂ hat in der Regel das braune Schulterfleckchen, welches nach Lac. nur dem ♀ zukommen soll; über Letzteres vergl. auch No. 9.

*Labidostomis speculifrons* n. sp.

*Viridi-aenea, rarius coerulescens, densius albido pubescens, sericeo-micans, antennis basi inferne, labro, coxis anticis, tibiis anticis apice, interdum tibiis omnibus tarsisque basi testaceis, fronte parum impressa, crebre punctata, vertice maris laevi, nitido, thorace creberrime maris subtilissime punctato, densius albido-pubescente, sericeo-micante, elytris albido-testaceis, subtiliter punctatis, maris immaculatis, foeminae plerumque puncto humerali valde distincto.* — Long.  $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{3}{4}$  lin.

Der *L. decipiens* zunächst verwandt, jedoch merklich gröfser, durch die Bildung des Kopfes, namentlich der ♂, und das viel dichter punktirt und behaarte, daher seidenartig schimmernde Halsschild leicht zu unterscheiden, die Flügeldecken des ♂ fast immer ohne Spur eines Schulterflecks, die ♀ dagegen mit einem sehr deutlichen Schulterfleck. Die Fühler sind ähnlich gebaut und gefärbt wie bei *decipiens*, die 4 ersten Glieder unten breiter gelb. Während die Stirn beim ♂ der *decipiens* ziemlich stark vertieft und kaum punktirt ist, ist sie bei der *speculifrons* fast eben, ziemlich stark, runzlich punktirt, der Scheitel vorn spiegelblank, hinten schwach punktirt, in der Mitte mit schwacher Mittellinie. Bei den ♀ treten die Unterschiede in der Punktirung deutlich hervor. Das Halsschild ist bei beiden Arten ähnlich gebaut, bei der gröfseren *speculifrons* durch die dichtere Behaarung matt seidenartig, bei der *decipiens* lebhafter erzglänzend, meist grünlich. Die Flügeldecken der *speculifrons* sind noch bleicher gelb, als die der *decipiens*, die Schienen bisweilen fast ganz gelb.

Von Kindermann in Klein-Asien gesammelt und in früherer Zeit von Lederer als *propinqua* versendet, mit welcher die ♀ einige Aehnlichkeit haben, doch ist *propinqua* untersetzter, durch den grossen Schulterfleck bei beiden Geschlechtern leicht zu unterscheiden.

Unter meinen 10 weiblichen Ex. von Kindermann befindet sich nur eins ohne Schulterfleck; von demselben vermag ich ein einzelnes, von Becker aus Sarepta stammendes Stück nicht recht zu unterscheiden, so daß demnach die Art auch in Europa zu Hause wäre.

*Labidostomis Kindermanni* n. sp.

*Viridi-aenea vel viridi-coerulescens, subtilissime vix pubescens, antennis basi inferne, labro toto, palpis vix partim testaceis, vertice canaliculato, thorace magis minusve punctato, angulis posticis acutiusculis, reflexis, elytris albido testaceis, subtiliter punctatis singulo punctis 2, humerali et juxta suturali, ante medium posito. — Long. 4¼ lin.*

*Labidostomis 4-notata* Kinderm. in litt.

Von ansehnlicher Gröfse, den grössten Stücken der *decipiens* ähnlich, von allen bekannten Arten durch die Zeichnung der Flügeldecken auffallend unterschieden; es steht nämlich unweit des Schulterflecks schräg unter demselben, noch vor der Mitte der Flügeldecken, ein zweiter, ebenso grosser schwarzer Fleck; derselbe liegt der Nath deutlich näher als dem Aufsenrande der Flügeldecken. Die Fühler sind kräftig, Glied 2—4 hinten gelblich, 3 und 4 sehr gestreckt (namentlich bei den ♂), das 4te nach der Spitze kaum zahnartig erweitert zu nennen, also nur schwach erweitert, die folgenden wie bei den verwandten Arten. Kopf und Halsschild sind kaum behaart zu nennen; ersterer ist beim ♀ dicht und kräftig, beim ♂ auf der Stirn kaum punktirt, diese stärker eingedrückt, der Scheitel beim ♂ ♀ mit deutlicher Mittellinie. Das Halsschild ist ähnlich wie bei den verwandten Arten gebaut, bei der kaum bemerkbaren Behaarung stark grünlich erzglänzend, bisweilen, namentlich beim ♀, mehr bläulich; die Punktirung ist nicht stark zu nennen, die Seiten vorn und eine rundliche Schwiele vorn innerhalb derselben bisweilen fast glatt. Das Schildchen ist klein, beim ♂ fast glatt, beim ♀ punktirt. Die Flügeldecken sind bleich gelb, mit leichtem Glauz, mäfsig dicht, ziemlich kräftig punktirt, der Schulterfleck deutlich aber nicht gross, der zweite Fleck schräg unter demselben beim ♂ meist wenig, beim ♀ merklich gröfser. Die Beine

sind einfarbig, bläulich grün. Die Behaarung der Unterseite ist deutlich, aber verhältnißmäßig dünn und fein.

Ich habe die schöne Art zu Ehren ihres ersten Entdeckers H. Kindermann benannt; sie wurde von ihm als syrische ohne nähere Angabe des Fundorts versendet; Lederer sammelte einige Ex. auf dem Bos-Dagh.

11. *Labidostomis Stevenii* Lac. Phyt. II. p. 48.

Diese Art ist nach einem einzelnen ♀ beschrieben und mir sonst nirgends bekannt geworden, obwohl sie aus der europäischen Türkei stammt; ich möchte daher annehmen, daß sie nach einem grossen weiblichen Stücke der *propinqua* beschrieben ist, bei welchem der Seitenrand des Halsschildes ausnahmsweise „encore sinué et presque échancré en avant des angles postérieurs“ ist.

12. *Labidostomis sulcicollis* Lac. Phyt. II. p. 49.

Nach einem Ex. von Constantinopel (bei Chevrolat) beschrieben, mir unbekannt geblieben: *Fronte late deplanata, thorace subtiliter alutaceo, antice transversim profunde impresso, elytris pallide testaceis, puncto humerali parvo nigro.* — Long. 3lin. (♂) Sculptur und Structur des Thorax läßt ein etwas verkrüppeltes Ex. vermuthen.

13. *Labidostomis pallidipennis* Gebl. Lac. Phyt. II. p. 50.

Von Südfrankreich bis nach Sibirien verbreitet; sicilianische Ex. werden von Lac. nicht erwähnt; angeblich von dort stammende (von Stentz gelieferte) theilte mir H. v. Heyden als *L. sicula* Heyd. in litt. mit; dieselben stimmten im Habitus und den Nadeln mit meinen Dalmatiner Stücken aus der Prof. Reiche'schen Sammlung überein und zeichnen sich durch besonders kräftige Gestalt und ihre Größe aus.

*Labidostomis distinguenda* Rosenh.

figurirt noch heut in den Catalogen der europäischen Käfer; sie ist von Rosenhauer in den Beitr. zur Insekten-Fauna Europ. p. 62. im Jahre 1847 nach Exemplaren von Roveredo beschrieben und unzweifelhaft mit der weit verbreiteten *pallidipennis* Gebl. Lac. identisch, auf welche die Beschreibung wörtlich zutrifft.

14. *Labidostomis pilicollis* Lac. Phyt. II. p. 52.

Obwohl Suffrian und Lacordaire diese Art mit Bestimmtheit für eine selbstständige erklären, vermag ich dieselbe nicht mit Sicherheit zu erkennen; sie ist meines Erachtens nach kleinen Stücken

der *pallidipennis* aus Ungarn und nach Stücken aus dem Banat beschrieben, und soll nach Suffrian bei Kiew vorkommen; ein Hauptmerkmal bildet nach Lacordaire der ebene Kopf, der nur zwischen den Augen einen seichten Eindruck zeigt; solcher findet sich aber auch bisweilen bei der *pallidipennis* (mit welcher Dejean sie vereinigt hatte) und fehlt andererseits bei *pilicollis*.

Es würde hiernach von Interesse sein zu hören, ob andere Entomologen eine *pilicollis* sicher von der *pallidipennis* zu trennen vermögen.

17. *Labidostomis limbata* Lac. Phyt. II. p. 56.

Das einzelne Weibchen, nach dem Lacordaire die Art aufgestellt hat, stammt aus Palästina und ist ihm von Klug mitgetheilt. Aus derselben Quelle erhielt Lacordaire die *hebraea*; ich halte die *limbata* für nichts anderes als für eine ausgezeichnete Varietät des ♀ der *hebraea*. Da es mir indessen an Zwischenformen fehlt, so wird erst die Zukunft lehren müssen, ob ich wirklich Recht habe. Die *hebraea* ist von Kindermann bei Beirut gesammelt worden.

18. *Labidostomis Armeniaca* Lac. Phyt. II. p. 57.

Auf diese, wie es scheint, sehr seltene Art beziehe ich ein unter dem Namen *frontalis* Friv. steckendes, von Kindermann aus Kleinasien mitgetheiltes Pärchen in der v. Heyden'schen Sammlung. Das ♀ ist aber hier nicht kleiner als der ♂, sondern deutlich grösser; die Flügeldecken sind ähnlich roth wie bei der schlankeren *rufa*; der Schulterfleck beim ♀ so groß wie bei dieser, beim ♂ merklich kleiner (also kaum macula zu nennen). Das Halsschild ist bei ♂ ♀ tief blau, glänzender als bei *rufa*, dicht und kräftig punktirt, wie der Kopf unbehaart.

22. *Labidostomis humeralis* Schn. Lac. Phyt. II. p. 64. und *tridentata* L. Lac. Phyt. II. p. 19.

Obwohl mir von diesen beiden Arten nur mässiges Material vorliegt, so läßt sich in demselben doch eine eigenthümliche Mittelform zwischen beiden unterscheiden, welche sich hauptsächlich am Rhein zu finden scheint, von wo allein 5 Stücke aus der früheren Kelch'schen Sammlung stammen. Dieselbe hält in der Gröfse fast genau die Mitte zwischen der grösseren *humeralis* mit deutlichem schwarzen Schulterfleck und feiner punktirtem, meist grünem Halsschilde, und der kleineren *tridentata* mit gröber und dichter, runzlig punktirtem, meist bläulichem Halsschilde. Sie zeigt sehr hell-

gelbe Flügeldecken, vorherrschend ein blaugrünes, dicht, fast runzlig punkirtes Halsschild, und auf der Schulterecke einen kleinen, aber deutlich schwärzlichen Schulterfleck beim ♂, welcher bei den ♀ von entsprechender Gröfse nur ganz schwach vorhanden ist oder ganz verschwindet. Trotz dieses Fleckes scheint mir die Verwandtschaft des Käfers mit der *tridentata* entschieden gröfser, als mit der ebenfalls gefleckten *humeralis*.

Die scharfe Unterscheidung der *Clythra*-Arten ist so schwierig, dafs im vorliegenden Falle die Untersuchung eines gröfseren Materials von bestimmten Localitäten nothwendig ist; ausser den rheinischen besitze ich nur einzelne schlesische, hessische und ein österreichisches Stück der Mittelform; mufs dieselbe mit der *tridentata* vereinigt werden, so ist der Schulterfleck, das für die ♀ fast einzige charakteristische Merkmal zur Unterscheidung von *humeralis* und *tridentatis*, nicht mehr als ein constantes zu bezeichnen. Wer nur einige Stücke der (vorherrschend österreichischen) grofsen, schlanken *humeralis* besitzt, wird die von mir als Mittelform bezeichnete unschwer herausfinden können.

#### 24. *Labidostomis axillaris* Lac. Phyt. II. p. 69.

ist jedenfalls mit der *Clythra lucida* Germ. (Ins. Spec. p. 548.) vollkommen identisch. Lacordaire's Exemplare stammen sämmtlich von Oesterreich, von wo auch Germar seine *lucida* nach Suffrian's Mittheilung (Stett. Ent. Zeitg. XII. 1851. p. 204) her hat. Redtenbacher unterscheidet zwar (Fauna austr. ed. II. S. 889) eine von Ullrich gesammelte *lucida* Germ. von der sehr häufigen *axillaris*. Doch würde dieselbe, falls sie specifisch von der *axillaris* verschieden ist, wohl nicht mit der *lucida* Germ. identisch sein, welche nach Germar weder bläulich grüne Flügeldecken, noch blafs strohgelbe Flügeldecken besitzt. Es bleibt den österreichischen Coleopterologen vorbehalten anzugeben, ob sie überhaupt eine der *lucida* ähnliche Art von derselben abzuzweigen vermögen, wozu ich bisher nicht im Stande war. Lacordaire sagt am Schluß der Beschreibung seiner *axillaris*: „est ce une espèce réellement distincte? je le crois, mais je n'oserais l'affirmer d'une manière positive“. — Dafs Suffrian (a. a. O. p. 204 oben) ebenfalls eine *axillaris* Lac. nicht scharf von der *lucida* zu scheiden vermochte, geht aus seiner Aeußerung hervor: „ich stimme jedoch dem Verfasser noch darin bei, wenn er die Selbstständigkeit dieser Art für sehr zweifelhaft erklärt und als lokale Form mit der *lucida* Germ. zu verbinden geneigt ist“. In wiefern übrigens Suffrian berechtigt ist, davon zu

sprechen, daß Lacordaire sehr zweifelhaft gewesen sei, bleibt jedem Einzelnen überlassen zu beurtheilen, nachdem Lacordaire's Worte eben citirt worden sind: gerade diese geben viel weniger den Ausschlag als seine Beschreibung der höchst unbedeutenden Unterschiede, auf welche erst dann ausführlich einzugehen wäre, wenn etwa ein österreichischer Entomologe ausdrücklich die Art festhalten wollte.

28. *Labidostomis centrimaculata* Gené, Lac. Phyt. II. p. 75.

Var. C. *Elytrorum macula communi fere, striga laterali omnino nulla.*

Mit Ex. der Var. A. von H. Bellier aus Corsica erhalten; der Schulterfleck fehlt bei allen, so daß wir auch hier an bestimmten Localitäten Abweichungen in der Zeichnung vorherrschen, wenn nicht exclusiv auftreten sehen.

30. *Labidostomis sibirica* Gebl., Lac. Phyt. II. p. 77.

Da diese Art von Kindermann versendet und von ihm also wahrscheinlich mit den vielen anderen Arten zusammen gefangen ist, die in de Marseul's Catalog aufgenommen sind, so dürfte es sich empfehlen der *sibirica* ebenfalls einen Platz in demselben zu gönnen.

31. *Labidostomis Guerinii Bassi* Lac. Phyt. II. p. 79.

Bei dieser sicilianischen Art, welche in Deutschland, namentlich durch Grohmann verbreitet wurde, sind nur die ♂ meiner Sammlung bläulich grün, die ♀ dagegen grün zu nennen; auch bei der *Pelissieri* ist der ♂ bläulich, das ♀ grün.

*Labidostomis Pelissieri* Buquet (in litt.).

*Brevior, virescenti-cyanea, subtus minus dense griseo-pubescentis, antennis saturate violaceis basi inferne rufescentibus, fronte aequali (♂) aut obsolete impressa (♀) prothorace parce subtiliter punctulato, parum convexo, basi leviter bisinuato, angulis posticis obtusis, reflexis; elytris maris subtiliter feminae fortius subruguloso-punctatis, singulo maculis basali versus marginem lateralem producta, et altera apicali triangulari antice extus emarginata laete aurantiacis.* — Long. 2—2¼ lin.

Der *Guerinii* in beiden Geschlechtern ganz ähnlich gebaut und gefärbt; außer der Spitze der Flügeldecken ist aber auch die Basis derselben hellgelbroth gefärbt, und zwar zieht sich diese Färbung noch ein Stück längs des Seitenrandes hin.

Ein Pärchen aus Algier unter dem angegebenen Namen von Deyrolle erhalten; es ist sehr möglich, daß die geringen Abweichungen desselben von der *Guerinii* nur individuelle sind, und daß die schön gezeichnete Art nur eine Localvarietät der *Guerinii* bildet.

## 2. *Macrolenes* Lac. Phyt. II. p. 100.

### 1. *Macrolenes ruficollis* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 100.

Obwohl Lacordaire angiebt, daß var. *A.* (mit schwarzen Beinen) allein dem weiblichen Geschlechte angehöre, var. *B. C. D. E.* (mit 3, 2, 1 und ohne Punkt) bei beiden Geschlechtern vorkommen, will ich doch bemerken, daß mir kein ♂ mit 3 Punkten vorliegt, solche Ex. mit 3 Punkten also jedenfalls vorherrschend Weibchen sind; da mir ebenfalls ♀ mit 1 Punkt fehlen, unter den ♂ sparsam sind, so sind die Ex. mit 1 Schulterpunkt als die normale Form des ♂ zu betrachten, welchem bisweilen auch dieser Punkt fehlt. Es dürfte immerhin nicht uninteressant sein festzustellen, wie sich an den verschiedenen Localitäten die einzelnen Varietäten auf beide Geschlechter vertheilen. Stücke mit 2 Flecken an der Basis der Flügeldecken scheinen nur selten vorzukommen.

*Cryptocephalus 4-maculatus* Petagna soll nach Lac. mit Unrecht von Schönherr auf diese Art bezogen sein, weil der *4-maculatus* einen ganz anderen Thorax und eine andere Gestalt habe. Bei diesem Urtheil hat Lacordaire nur die miserabelen Abbildungen mit schwarzem Halsschild, aber nicht die genügende Beschreibung berücksichtigt, in der es heißt *thorace pedibusque luteis* und *thorax et elytra flava*; die *macula*, welche in der Beschreibung *media* genannt wird, steht in der Abbildung richtig hinter der Mitte; ganz treffend heißt es von ihr: „quandoque duplex et saepe duplicata in fasciam coit“; dazu kommen die charakteristischen „femora denticulo instructa“.

Daß der schwarze Thorax der Abbildung ein Flüchtigkeitsfehler ist, beweist auch der Umstand, daß die viel gröfsere Figur XXIX. einen schwarzen Thorax zeigt, obwohl in der Abbildung von einem *thorax variegatus* gesprochen wird.

### *Macrolenes Salicariae* Küst. Käf. Eur. VII. 99.

ist in Duval's Catalog mit Recht zu *ruficollis* gezogen worden. Die von Küster angegebenen Merkmale sind nicht stichhaltig, die hauptsächlichsten sind folgende: „im Allgemeinen ist *Salicariae* kleiner, die ♂ meist schlanker, die Stirn polsterartig gewölbt, fast glatt,

ohne Grübchen, die Deckschilde haben bei normaler Färbung hinten 2 schwarze Flecken, während bei *ruficollis* das ♀ nur einen, oft kaum bemerkbaren, das ♂ aber hinten gar keinen hat.“

Bei *Salicariae* var.  $\alpha$  (♀) fehlen die hinteren Flecke, bei var.  $\gamma$  (♀) fließen sie zusammen, var.  $\beta$  (♂) hat einfarbige Flügeldecken. Als Vaterland wird die Türkei angegeben.

Auf *Salicariae* lassen sich die meisten weiblichen griechischen Stücke, welche im Allgemeinen viel kleiner als die dalmatinischen sind, beziehen; die ♂ dazu bilden die var. *bimaculata* Rossi; natürlich fehlt diese kleinere Form auch in Andalusien, Algier etc. nicht; neben derselben kommen auch in Griechenland sehr große Stücke vor, welche die Dalmatiner noch übertreffen.

Eine interessante Entdeckung aus der Neuzeit bildet:

*Macrolenes Bellieri* Reiche Annal. Soc. Ent. de Fr. 1860 p. 735 aus Sicilien.

J. Duval setzt in seinem Cataloge hinter *Bellieri: ruficollis* var. ? So ähnlich die Art den ungefleckten Varietäten der *ruficollis* ist, so halte ich sie doch durch den Mangel des Zahnes an den Vordersehnen für bestimmt specifisch verschieden; übersieht man dies Merkmal in der Beschreibung, so kann man allerdings leicht versucht werden beide Arten zu verbinden. Die ganz gelben Beine der *Bellieri* (excl. Tarsen) sind mir bei *ruficollis* noch nicht vorgekommen, welche immer eine schwarze Linie auf dem Rücken von Schenkel und Schienen zeigt.

### 3. *Tituboea* Lac. Phyt. II. p. 141.

#### 2. *Tituboea sexmaculata* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 143.

Zwischen var. *F.* und *G.* wäre noch zu stellen:

Var. *J.* *Elytro singulo punctis duobus, altero humerali, altero infra medium pone marginem lateralem, nigris.*

I Ex. aus Andalusien von Dr. Staudinger.

Da in der Regel der innere Fleck größer als der äußere ist, so wird diese Varietät, bei der der innere verschwunden, der äußere noch sichtbar geblieben ist, nur selten vorkommen.

#### 6. *Tituboea 6-punctata* Oliv. Lac. Phyt. II. p. 151.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß *Tit. dispar* Lin., deren Weiber Lacordaire zum Theil von der *6-punctata* gar nicht zu unterscheiden vermochte und deren ♂ ♀ nur leichte Farbenunterschiede zeigen, mit *6-punctata* Ol. dieselbe Art bildet. Es ist zu

bedauern, daß Lacordaire nicht gleich beide Formen vereinigt hat, da die Aufzählung der Varietäten dadurch übersichtlicher geworden wäre.

Unter No. 7. wird ausgeführt, daß die *Clythra umbellatarum* Ol. sicher auf *dispar* Lac. var. *D.* zu beziehen ist; und zwar kommt diese Zeichnung des Halsschildes bei beiden Geschlechtern, beim ♂ aber muthmaßlich seltener vor; mein ♂ ♀ der *umbellatarum* aus dem südlichen Frankreich gehört zugleich der *dispar* Lac. var. *F.* „prothorace elytrisque dilutionibus, livide-testaceis“ an. Die hauptsächlichsten, in den Catalogen aufzuführenden Varietäten der *Tit. 6-punctata* sind demnach:

*6-punctata* Ol.

var. *umbellatarum* Ol.

♂ *biguttata* Ol.

♂ var. *dispar* Lucas ♂.

7. *Tituboea dispar* Luc. Lac. Phyt. II. p. 152.

An den Schluß der Gattung *Coptocephala* finden wir in de Marseul's Catalogen gestellt:

*Clythra umbellatarum* Ol. Ent. VI. p. 847. 9. pl. I. fig. 7.

Lacordaire sagt über dieselbe (Phyt. II. p. 390): „je suis dans la plus complète incertitude sur le groupe auquel appartient l'espèce. D'après le dessin des élytres elle pourrait bien rentrer dans le sous-genre *Tituboea*. Peut-être aussi est ce une vraie *Clythra* voisine de la *9-punctata*“. de Marseul hat den fraglichen Käfer wahrscheinlich nur unter *Coptocephala* aufgeführt, weil dies die letzte *Clythriden*-Gattung ist. Nach meiner Ansicht schliessen Abbildung und Beschreibung jeden Zweifel aus, daß wir in der *umbellatarum* etwas Anderes vor uns haben, als die *Tituboea dispar* Luc., Lac. var. *D.* (Phyt. II. p. 153) „prothorace fascia transversa valde dentata, nigra“, was vortrefflich mit Olivier's Worten: „le corcelet est lisse, fauve, avec une bande sinuée ou ondée, noire, qui ne va pas jusqu'aux bords“ übereinstimmt, wenn man die betreffenden Varietäten, wie sie gerade im südlichen Frankreich vorkommen, zum Vergleich zur Hand nimmt. Olivier's Worte „élytres fauves, avec 4 taches noires sur chaque, placées sur deux lignes obliques“ treffen noch besser zu.

*Clythra maculicollis* Brullé Expl. scient. de Morée p. 267. N. 530. pl. XLIV. fig. 4.,

welche man sich noch immer nicht die Mühe gegeben hat, zu entziffern, gehört unzweifelhaft zur *Tit. dispar* Lac. var. *A.* „protho-

race margine antico fulvo“. Ich besitze ein mit der Abbildung übereinstimmendes Stück aus Griechenland Brullé's Diagnose lautet:

*Clytra maculicollis*: *Thoracis basi fascia lata saepius interrupta aut maculis pluribus notata; in elytris singulis punctis 4 nigris bifasciatim et oblique positis.*

14. *Tituboea 8-punctata* Fabr., Lac. Phyt. II. p. 163.

Von dieser Art befinden sich zwei kleine Exemplare auf dem Berliner Königl. Museum mit der Vaterlandsangabe Lusitania; hiernach wäre der Käfer unter die Zahl der europäischen aufzunehmen.

4. *Lachnaea* Lac. Phyt. II. p. 168.

2. *Lachnaea paradoxa* Ol. Lac. Phyt. II. p. 172.

Die in meinem Besitze befindlichen Männchen (aus Sicilien) dieser, durch die einfarbig rothgelben Flügeldecken so leicht kenntlichen Art, haben hellere Flügeldecken, auf denselben eine merklich feinere Punktirung und zugleich jenen matten Glanz, welcher den ♂ vieler Arten eigen ist. Genauere Angaben über das Vorkommen von *paradoxa* Lac. var. *B.* wären noch wünschenswerth; bei derselben sollen beide Geschlechter stärker als gewöhnlich punktirt sein, d'un rouge de lubrique plus au moins foncé.

3. *Lachnaea vicina* Lac. Phyt. II. p. 173.

Diesen hauptsächlich in Südspanien und Algier einheimischen Käfer glaubte Herr Letzner auch bei Meran aufgefunden (Arb. d. schles. Ges. für vaterl. Cultur 1853. S. 176) und bei Bozen beobachtet zu haben. Derselbe war so freundlich mir auf meine Bitte die beiden bei Meran gefangenen, leider weiblichen Exemplare seiner Sammlung zuzusenden, nach deren Ansicht sich meine Vermuthung bestätigte, daß der Meraner Käfer nicht die südliche *vicina*, sondern die von Frankreich bis nach Italien verbreitete *3-punctata* ist. Da Letzner die einzige Autorität für das Vorkommen der *vicina* in Deutschland war, so ist diese Art als deutsche zu streichen und statt ihrer die *3-punctata* einzuführen.

Die *3-punctata* hat ziemlich bleich gelbliche, die *vicina* mehr röthliche Flügeldecken, bei denen die Punkte hinter der Mitte in der Regel größer sind und etwas mehr nach vorn stehen; dabei ist das Halsschild der *vicina* breiter, wodurch namentlich die ♂ untersetzter und mehr gleichbreit erscheinen. Beim ♂ der *vicina* ist das erste Fußglied kaum kürzer als bei der *tripunctata* die ganze Schiene lang ist, innen an der Spitze leicht hakenförmig ausgezogen. An

diesem Merkmale kann man die *vicina* ♂ leicht von den *palmata* ♂ unterscheiden, mit denen die Art noch immer in den Sammlungen verwechselt wird.

6. *Lachnaia longipes* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 178.

*Lachnaia brachialis* Küst. vermag ich eben so wenig wie Lacordaire von dieser Art zu unterscheiden; trotz ihrer Ausführlichkeit ist die Beschreibung der *brachialis* ein Muster von Critiklosigkeit.

Lacordaire giebt dem Käfer ganz richtig eine Länge von 4—5½ Lin. Ich möchte dazu bemerken, daß zwei Hauptformen des Käfers existiren, zwischen denen Mittelformen verhältnißmäsig selten sind; die kleinere, welche bis zu 3 Linien Länge hinabgehen kann, besitze ich in mehreren Ex. (neben einzelnen großen) aus Griechenland; ferner aus Dalmatien, von Parreyß als *dalmatina* Dej. *ochripes* Ziegl. versendet; aus Florenz von Dahl als *florentina* Dahl mitgetheilt. Bei einigen von diesen Stücken steht der innere von den beiden Punkten hinter der Mitte der Flügeldecken etwas höher als der äußere (eins der Hauptmerkmale der *brachialis*); bei den großen Ex. aus Deutschland etc. finde ich dies nicht, bezweifle aber nicht, daß es auch bei ihnen vorkommt.

7. *Lachnaea 3-punctata* Lac. Phyt. II. p. 180.

Nachdem Suffrian (Stett. Ent. Zeitg. 1851. p. 207.) ausdrücklich angegeben hat, daß die echte *Cl. tripunctata* Fabr. von Lac. als *Barathroea stramineipennis* beschrieben sei, und nachdem er (a. a. O. p. 209.) bemerkt hat, daß in Folge dessen die *tripunctata* Lac. einen neuen Namen erhalten müsse, ist hiervon bis jetzt nur insofern Notiz genommen, als in Duval's Catalog S. 255. die *tripunctata* Fabr. fragweise unter *stramineipennis* citirt ist. Da dieser Zweifel, so viel ich weiß, nirgends weiter begründet ist, so mag bei dieser Gelegenheit die *tripunctata* in *Suffrianii* umgetauft werden.

8. *Lachnaea hirta* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 182.

ist noch nicht als europäische Art aufgeführt worden; die von Walzl aufgeführte *hirta* Hoffmannsegg wird von Rosenhauer (Thiere Andalus. S. 308.) wohl mit Recht auf *vicina* bezogen. Ich glaube auf *hirta* mit Sicherheit eine Art beziehen zu können, welche ich einzeln zwischen den von Dr. Staudinger gesammelten *vicina*, zweimal bei Cordoba, dreimal bei Jaen und einmal in der Sierra von Jaen auffand.

11. *Lachnaea cylindrica* Lac. Phyt. II. p. 186.

Durch die schmale Gestalt und die kurzen Tarsen sehr ausgezeichnet, bis nach Sicilien und Griechenland hin verbreitet, von uns bei Cordoba, bei Vallodolid von Bellier de la Chavignerie gesammelt und von diesem als *palmata* Lac. versendet.

Als charakteristisches, von Lacordaire noch nicht angeführtes Merkmal ist von Allard (Ann. Soc. Ent. France 1864. p. 386.) hervorgehoben, daß der schwarze Punkt nicht, wie gewöhnlich, auf der Schulter, sondern merklich unterhalb derselben liegt.

*Lachnaea hirtipes* All. Ann. Soc. Ent. France 1864. p. 383. ist mir noch nicht aus Spanien zugegangen.

5. *Clythra* Laich. Lac. Phyt. II. p. 190.

12. *Clythra appendicina* Lac. (*4-pustulata* Dahl in litt., *crocata* Villa in litt.)

Lacordaire hat nur drei ungarische Exemplare von dieser Art gekannt, Suffrian scheint dieselbe, als er Lacordaire's Phytophages besprach, nicht besessen zu haben, da er sie nicht erwähnt; J. Duval's und de Marseul's Catalog geben Ungarn als alleiniges Vaterland an. Dennoch ist die Art eine weit verbreitete und bisher nur, wahrscheinlich auch bereits von Lacordaire, zum Theil übersehene.

Halten wir daran fest, daß sich *Clythra 4-punctata* sicher und hauptsächlich durch den breit abgesetzten Seitenrand des deutlich punktirtten Halsschildes und die kleine schwarze Makel hinter der Mitte der Flügeldecken von der *laeviuscula* mit schmalem Seitenrande des glatten Halsschildes und großer Makel der Flügeldecken unterscheidet, so läßt sich die *appendicina* kurz durch schmalen Seitenrand des mäfsig punktirtten Halsschildes und kleine Makel der Flügeldecken charakterisiren. Dieser Umstand macht leicht eine Verwechslung mit beiden verwandten Arten möglich. Zunächst ist die *appendicina* jedenfalls im Bau der *laeviuscula* verwandt, jedoch in der Regel kleiner, noch mehr cylindrisch. Die Flügeldecken mehr strohgelb als röthlichgelb; der flache Eindruck auf dem letzten unteren Hinterleibssegmente der ♂ stimmt viel mehr mit dem der *4-punctata* als mit dem tieferen, gebogenen der *laeviuscula* überein.

Lacordaire hebt als spezifisches Merkmal ganz besonders die schmälere Tarsen der *appendicina* hervor; bei aufmerksamer Betrachtung sieht man (fast noch besser ohne Loupe), daß die gan-

zen Beine der *appendicina* schlanker als die der *laeviuscula*, und diese wiederum weniger kräftig als die der *4-punctata* sind.

Die Punktirung des Halsschildes wechselt etwas, steht aber der *4-punctata* ziemlich nahe, während *laeviuscula* bekanntlich ein fast glattes Halsschild besitzt.

Ich besitze den Käfer aus folgenden Gegenden:

1) Ein italiänisches Stück von Villa mit dem ganz bezeichnenden Namen *crocata* Villa. Wenn Schmidt (Stett. Ent. Ztg. 1841. p. 154.) angiebt, daß Original-Exemplare der *crocata* Villa aus Herrich-Schaeffer's Sammlung nichts anderes als *4-punctata* L. seien, so hat er wahrscheinlich beide Arten nicht zu unterscheiden vermocht.

2) Drei von Dahl als *4-punctata* versendete Stücke aus Illyrien.

3) Vier österreichische Stücke aus gleicher, mir unbekannter Quelle, aus Prof. Reich's (Berlin) Sammlung herstammend; ein anderes von Miller versendetes aus Dr. Schneider's Sammlung.

4) Ein Stück von Croatien (Kahr), eins von Serbien (Zebe), eins aus dem Banat (von L. v. Heyden richtig bestimmt eingesendet), zwei aus der Krimm, eins aus Sibirien (Eversmann).

Das sibirische Stück ist das kleinste, die Ex. aus der Krimm und dem Banat stehen in der Mitte zwischen ihm und den österreichischen.

5) Zu den genaunten treten noch fünf französische Exemplare hinzu, von denen mir zwei von J. Duval eingesendet wurden; zwei andere fanden sich unter Käfern, die Michel Nou in den Ost-Pyrenäen gesammelt und mir überlassen hatte; eins von denselben ist ganz ohne Fleck hinter der Mitte der Flügeldecken.

Diese französischen weichen von den übrigen dadurch ab, daß sie etwas größer sind und daß ihre Färbung fast ganz mit der der *laeviuscula* übereinstimmt; sie machen daher auf den ersten Blick den Eindruck einer eigenen Art, indessen sind sie wohl nicht specifisch von der *appendicina* zu trennen, deren wesentlichste Merkmale sie besitzen. Ich vermuthe mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Lacordaire's *laeviuscula* var. *A.* und *B.* (*elytris macula posteriori A, humerali vix vel haud majori B, e punctis duobus coalitis conflata*) noch zur *appendicina* gehören, da mir noch kein ähnliches Ex. der *laeviuscula* zu Gesicht gekommen ist; die Mittheilung solcher Stücke der *laeviuscula* würde mir von besonderem Interesse sein.

Wie bereits erwähnt, stimmt die Makel der *appendicina* in Ge-

stalt und Gröfse im Allgemeinen mit der der *4-punctata* überein; meine Stücke zeigen folgende Varietäten:

var. a. *macula posterior omnino nulla*. 1 Ex. (Ost-Pyrenäen.)

var. b. - - *humerali minor*. 1 Ex. (Serbien.)

var. c. - - *fere aequalis*. 1 Ex. (Krimm.)

var. d. - - *e maculis duabus confluentibus formata*.

*macula exteriore inferiori plerumque multo, interdum parum minore.*

Lacordaire führt Varietäten der *4-punctata* ohne Makel hinter der Mitte der Flügeldecken und selbst ohne Schulterfleck an; indessen müssen im Allgemeinen die Flecke der *4-punctata* als etwas gröfser bezeichnet werden.

*Clythra 4-signata* Maerkel aus den Ameisen-Colonien scheint sich nach Maerkel (Germa. Zeitschr. V. S. 254.) „kaum von der *4-punctata* zu unterscheiden“, während „das Zusammenziehen beider Thiere, mag es auch die Ueberzeugung anrathen, dem Gefühle Suffrian's widerstrebt“ (Stett. Entom. Zeitg. 1851. S. 211.). — Redtenbacher (Fauna austriaca ed. II. S. 891.) führt den Käfer noch als eigene deutsche Art auf, mithin ist die Frage über die Unselbstständigkeit der Art noch nicht als ganz gelöst zu betrachten. Schmidt, welcher (Stett. Ent. Zeitg. 1841. S. 154.) die Art „gewifs specifisch verschieden“ nennt, hebt die angeblichen Merkmale der *4-signata* am schärfsten hervor; sie soll gröfser, schlanker, cylindrischer sein als *4-punctata*, ein kürzeres, vorn tiefer ausgerandetes, oben unebeneres, stärker und tiefer punkirtes Halsschild mit stärker vortretenden Vorderwinkeln, längere, braune (nicht mennigrothe) Flügeldecken mit deutlichen Längsrippen und gröfserem Hinterfleck (fast wie bei *laeviuscula*) besitzen.

Einige der angegebenen Merkmale finde ich bei großen Weibchen der *4-punctata*, vermag aber aus meinem Materiale weder zwei Arten heraus zu fühlen noch heraus zu finden; indessen könnte mir die echte *4-signata* ganz fehlen. Jedenfalls vermag ich Stücke aus Ameisennestern nicht von der *4-punctata* zu unterscheiden. Da Suffrian bei seiner Schilderung der habituellen Eigenthümlichkeiten der *4-signata* auf die verschiedenen Geschlechter durchaus keinen Bezug nimmt, so möchte ich fast vermuthen, dafs er zu denselben hauptsächlich ♀ der *4-punctata* gestellt hat, auf welche mehrere seiner Merkmale der *4-signata* ganz gut zutreffen.

#### 18. *Clythra Atraphaxidis* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 217.

Bei einigen von Dr. Staudinger in Andalusien gesammelten Stücken nimmt die schwarze Farbe so überhand, dafs sie auf dem

Halsschilde in der Mitte in ziemlicher Ausdehnung den Vorderrand erreicht; auf den Flügeldecken laufen Schulter- und Scutellarfleck zu einer Schrägbinde zusammen, welche in der Mitte leicht oder gar nicht ausgebuchtet ist, während Lacordaire angiebt, daß der Schulterfleck mit dem Suturalfleck „s'unit parfois, mais très légèrement“. Diese Form würde also eine var. *F.* bei Lac. zu bilden haben.

6. *Gynandrophthalma* Lac. Phyt. II. p. 256.

40. *Gynandrophthalma bioculata* Lac. Phyt. II. p. 289.

Ein Pärchen der Form mit ungeflecktem Halsschilde fing ich bei St. Raphael in Andalusien. Rosenhauer führt den bisher nur aus dem südöstlichen Europa bekannten Käfer noch nicht in seinen Thieren Andalusiens auf.

Als *Coptocephala tibialis* Brullé Expl. scient. d. Morée p. 268. N. 531. pl. XLIV. p. 6.

ist in Schaum's und de Marseul's Catalogen die *Clythra tibialis* Brullé aufgeführt, welche Lacordaire in seinem Werke unberücksichtigt gelassen hat. Der aus der Abbildung und Beschreibung mit Sicherheit zu erkennende Käfer ist mit solchen Stücken der *Gynandrophthalma bioculata* Lacord. identisch, welche keine gelb durchschimmernde Flecke am Vorderrande des Halsschildes zeigen.

Da der Name *tibialis* schon mehrere Male bei den *Clythriden* vergeben ist, so wird der Käfer als Varietät der *bioculata* Lacord. aufzuführen sein, obwohl diese viel später beschrieben ist. Unter meinen griechischen habe ich keine Ex. mit geflecktem Halsschilde gefunden, unter den von Prömmel bei Constantinopel gesammelten 6 Exempl. meiner Sammlung zeigen sich dieselben bei 3 Weibchen (von 4); ich möchte daher vermuthen, daß die Flecken hauptsächlich, wenn nicht ausschliesslich bei den ♀ vorkommen.

Brullé's Diagnose lautet:

*Nitido-coerulea, capite thoraceque laevius, elytris autem densius et profundius punctatis, antennis fusco-flavescentibus, artic. I pallidiore, femoribus apice, tibiis tarsisque pallide rufescentibus.* — Long. 5, lat. 3 Mill.

51. *Gynandrophthalma cyanea* Fabr., Lac. Phyt. II. p. 300.

Lacordaire nennt die Beine dieser Art kräftig, einfarbig, und führt nur eine Var. *B.* auf, bei welcher ein Drittheil der Schenkel an der Basis bronzegrün ist, auch dies findet nur ziemlich selten

bei allen Schenkeln statt. Hiernach tritt also die bronzegrüne Färbung etwa eines Drittheils, namentlich der Hinterschenkel, nur ausnahmsweise auf.

Bei sämmtlichen mir vorliegenden schlesischen, österreichischen und einem Stücke von Sarepta sind reichlich zwei Drittheile (ausnahmsweise die Hälfte) der Hinterschenkel bronzegrün oder bläulich; die Schenkel der Mittelbeine haben in der Regel eine dunkle Basis; bisweilen sind sie bis zur Mitte bläulich grün.

50. *Gynandrophthalma thoracica* Lac. Phyt. II. p. 299.

Nach Lacordaire hat die Art, von der ihm nur ein Stück aus Portugal vorgelegen, *elytra cyanea* und *pedes lutei*. Ich besitze kein Stück mit einfarbigen Beinen; von meinen andalusischen hat ein in der Sierra von Jaen von mir gefangenes Exemplar die Hinterschenkel fast bis zur Spitze erzgrün; ein Stück von St. Raphael zeigt außerdem die Basis der Schenkel an den Mittelbeinen erzgrün; bei 3 Stücken von Cordoba sind die letzteren sogar fast bis zur Spitze grün. Dieselbe Färbung und oft grünliche Flügeldecken zeigen die meisten griechischen Stücke, welche man somit, wenn man sich streng an Lacordaire's Diagnose hält, leicht als eigene Art betrachten könnte.

*Gynandrophthalma diversipes* Letzner, Lac. Phyt. II. p. 302.

Nachrichten über weitere Verbreitung dieses, von unserem verdienstvollen schlesischen Entomologen Letzner in Mehrzahl auf den Blüten von *Polygonum bistorta* am Altvater entdeckten Käfers scheinen noch zu fehlen. Er zeichnet sich besonders durch die grünlich schwarzen Hinterbeine aus, ist deutlich kürzer und viel schmaler als die bekannte *cyanea*.

Lacordaire zieht diesen Käfer als Varietät zur *flavicollis* (Meg.) Charp., welche nach Redtenbacher von Ullrich in Oesterreich gesammelt und mir auch als *melanocephala* Dahl in litt. von dort zugekommen ist. Redtenbacher's Worte: „manchmal sind die Hinterbeine mit dem Körper gleichgefärbt, die vorderen Beine so wie das Halsschild dunkel roth“ lassen mich eher vermuthen, das er die *diversipes* Letzn. auf Lacordaire's Autorität zur *flavicollis* gezogen hat, als das dieselbe in Oesterreich aufgefunden ist; jedenfalls ist dies durch Redtenbacher noch nicht sicher verbürgt. Letzner sagt (Uebers. d. Arbeit. d. schles. Ges. für vaterl. Cultur 1839. S. 8. oben): ob die *diversipes* mit 2 Ex. der *melanocephala* Dahl auf

dem hiesigen Museum ein und dieselbe sei, wage ich nicht zu bestimmen, da diese sich durch blässere Antennen und Fülse und eine tiefblaue Farbe zu unterscheiden scheint. — Dieselben Merkmale zeigen meine 5, aus Oesterreich, Italien und Frankreich stammenden Exemplare, so dafs sie auf mich durchaus den Eindruck einer eigenen Art hervorbringen, welche merklich kleiner, zarter, weitläufiger punktirt als *diversipes* ist; die gröfseren Weibchen erreichen nur die Gröfse der ♂ der *diversipes*, welche fast immer nur halb so grofs als die ♀ sind. Da diese Unterschiede bei Ex. aus ganz verschiedenen Orten gleichmäfsig auftreten, so ist entschieden zu wünschen, dafs ausdrücklich angegeben werde, wo und in welcher Weise dieselben sich etwa allmählich verwischen.

Lacordaire's längere Besprechung der *diversipes* beweist für mich, dafs er sie nur zögernd mit *flavicollis* vereinigt hat; auch sagt er von der *diversipes*: „si ces caractères étaient accompagnés d'une différence un tant soi peu notable dans les formes, je n'eusse pas hésité à partager l'opinion de M. Letzner; mais tels qu'ils sont, je ne puis leur accorder cette importance“. Auch Suffrian zweifelt an der Richtigkeit der Vereinigung beider Arten. Er sagt (Stett. ent. Zeitg. 1851. S. 250.): „Das Verhältnifs der *Cl. diversipes* zu *flavicollis* ist mir nicht ganz aufser allem Zweifel; zu den Unterschieden, die der Verfasser hervorhebt, kommt das dunklere, mehr ins Rötbliche fallende Gelb des Halsschildes, auf dessen Mitte sich zwei schräg, nach vorne zusammenlaufende schwärzlich verwaschene Linien verbinden, und die etwas feinere, merklich dichtere Punktirung der Deckschilde; zuweilen ist auch der ganze Saum des Halsschildes schwarz. Ich habe jedoch zu wenig Stücke des Letznerschen Käfers vor mir, als dafs ich eine ganz bestimmte Ansicht aussprechen könnte“.

Ich habe hierzu zu bemerken, dafs Ex. mit den beschriebenen Linien eher die Ausnahme als die Regel bilden, dafs die Linien sehr verschieden angedeutet und vorn meist unverbunden sind, also kein irgendwie sicheres Merkmal abgeben. Merklich dichter finde ich die Punktirung bei der *diversipes* ebenfalls, aber eher kräftiger als feiner.

### 53. *Gynandrophthalma affinis* Ill., Lac. Phyt. II. p. 303.

Gredler (Käfer von Tyrol S. 409. oben) bemerkt: „Die Tyroler Exemplare erreichen regelmäfsig 2 Linien und haben die Hinterschenkel bis über die Mitte geschwärzt“. Bei meinen deutschen Stücken ist diese Färbung nur selten angedeutet, die Gröfse varia-

bel, meist  $1\frac{1}{2}$  Lin. Lacordaire nennt die Beine einfarbig gelbroth und giebt den Käfer eine Länge von 1—2 Lin.

Suffrian giebt als gewöhnliche Futterpflanze Haseln an.

Lacordaire giebt am Schlusse der Beschreibung an, daß er dem jüngeren, überall adoptirten Illiger'schen Namen vor dem älteren Goeze'schen *musciiformis* geglaubt habe den Vorzug geben zu müssen. Meines Erachtens sind dergleichen Concessionen unstatthaft, und wir müssen das Prioritätsgesetz überall streng aufrecht erhalten, wo sich die Arten aus den alten Beschreibungen erkennen lassen oder haben erkennen lassen. Bequemlichkeitsrücksichten dürfen kein allgemeines Gesetz umstoßen, und jede neue Generation wird sich schnell in die wenigen neu eingebürgerten alten Namen hineinfinden.

Auf der anderen Seite wäre es zu wünschen, daß wir uns allgemein darüber klar würden, daß die Namen, welche vor offenbar unzureichende lüderliche Beschreibungen, aus denen sich die Objecte nicht erkennen lassen, gesetzt sind, keine Priorität beanspruchen dürfen. Haben Monographen und Autoren von einiger Zuverlässigkeit sich dahin ausgesprochen, daß bestimmte Arten für sie unkenntlich seien, so dürfen wir dieselben selbst dann nicht acceptiren, wenn sie sich später mit Hülfe von Typen entziffern lassen, namentlich nicht in dem Falle, wo eine zureichende Beschreibung von anderer Seite existirt. Lassen wir fort und fort auch für neuere Schriftsteller den Grundsatz gelten, daß jede noch so schlechte sog. Beschreibung wirklich als solche zu gelten habe, d. h. dem dazu gehörigen Namen Prioritätsrechte verleiht, wenn etwa das Thier mit Hülfe von Typen später ermittelt wird, so er-muthigen wir zu schlechten Beschreibungen. Das ist aber doppelt thöricht in einer Zeit, wo die Mihsucht entschieden im Zunehmen begriffen ist, ja sogar sich hinter Monographien versteckt, welche nichts weiter geben als flüchtige Copieen von Allem, was wie eine Art aussieht. Auch die Zeiten sind verschwunden, in denen wir unbedingt sagen konnten: le monographe fait loi.

#### *Gynandrophthalma graeca* n. sp.

*Oblonga, minus convexa, viridi-coerulea, rarius coerulea, capite subruguloso-punctato, inter oculos leviter impresso, pedibus anticis, genubus, tibiis, tarsis thoracisque lateribus late luteo-flavis, hoc basi subtruncato, disco punctato vel punctulato, elytris confertim punctatis, oris partibus, femoribus 4 posticis (genubus exceptis) nigro-cyaneis.* — Long.  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$  lin.

Fem.? *Thorace immaculato.*

Vielleicht nur Varietät der *affinis*, aber dann auch werth mit einem eigenen Namen belegt zu werden; sie ist merklich kleiner und schlanker, durch die ganz pechschwarzen Mundtheile und die angegebene Färbung der Beine leicht von ihr zu unterscheiden.

Von Dr. Krüper, v. Heldreich und Anderen mehrfach in Griechenland aufgefunden.

Ein großes Stück dieser Art (♂) und ein noch größeres (♀) mit ungeflecktem Halsschilde, beide vom Parnafs, theilte mir Herr vom Bruck als n. sp. ♂ ♀ mit; dem ♀ ähnliche Stücke, ebenfalls vom Parnafs, erhielt ich von H. vom Bruck als *flavicollis*, würde sie aber eher zu *diversipes* ziehen. Meine *graeca* sind sämmtlich ♂; doch kann ich mich noch nicht sicher entschließen die Exempl. mit ungeflecktem Halsschilde als ♀ dazu zu ziehen.

Die typische *affinis* besitze ich nicht aus Griechenland, wohl aber aus Constantinopel.

Ein weibliches, spanisches Ex. (von Ghiliani) *ore, pedibus 4 posticis femoribusque anticis basi, nigro-cyaneis. prothoracis disco sparsim punctulato* beschreibt Lacordaire als *affinis* var. *A.*; dasselbe steht der *graeca* jedenfalls sehr nahe, hat aber die 4 Hinterbeine ganz schwarz; diese ausgezeichnete Varietät (*manicata* Reiche in litt.) könnte wohl in den Catalogen als *manicata* Lac. aufgeführt werden.

57. *Gynandrophthalma aurita* Fabr. Lac. Phyt. II. p. 308.

*Gynandrophthalma thoracica* Küst. Käfer Europ. V. 99. wird von Lacordaire noch nicht besprochen, ist mir unbekannt und wird in dem Cataloge von J. Duval als fragliche Varietät der *aurita* aufgeführt. Der Käfer kommt nach Küster in der südöstlichen Türkei neben der echten *aurita* vor, von welcher er sich durch im Allgemeinen kleinere und schlankere Gestalt unterscheiden soll; „die Farbe der Unterseite ist schwarzgrün, metallisch, der schwarze Flecken auf dem Brustschilde ist dreieckig, die Punkte der Deckschilde sind feiner, aber dichter stehend und bilden häufiger unvollständige Längsreihen“. Der dreieckige Fleck auf dem Halsschilde scheint mir charakteristisch, so daß die Artrechte wohl weiter untersucht zu werden verdienen.

55. *Gynandrophthalma xanthuspis* Germ., Lac. Phyt. II. p. 306.

Von dieser Art erwähnt Küster (Käfer Europ. XVI. 93.) eine Varietät mit fast ganz gelben Schenkeln.

7. *Coptocephala* Lac. Phyt. II. p. 345.

Durch die nachfolgenden Auseinandersetzungen glaube ich nachweisen zu können, daß eine specifisch scharfe Scheidung der Arten der Gattung *Coptocephala* wohl möglich ist, obwohl Lacordaire am Schluß der Einleitung äußert: „en un mot je regarde comme inextricables la plupart des six espèces dont je parle (die Verwandten der *4-maculata*) et je doute que jamais on parvienne à les débrouiller. On peut les multiplier presque indéfiniment, et si les auteurs des faunes locales ne l'ont pas déjà fait, cela vient de ce que depuis longtemps ces insectes ont été peu travaillés. Quant à moi, sur le nombre en question, je crois qu'il faut retrancher au moins deux espèces, si ce n'est d'avantage.“

*Coptocephala 4-maculata* Linné, Lac. Phyt. II. p. 354.

Suffrian (Stett. Entom. Zeitg. 1851. S. 217) modificirt seinen Ausspruch „die scharfe Begrenzung und die lichtvolle Auseinandersetzung der Synonymie bei den Verwandten der *Copt. quadrimaculata* L. bildet einen der glänzendsten Abschnitte des Lacordaire'schen Werkes über die Phytophagen, und ich glaube nicht, daß sich gegen die Ergebnisse, zu denen der Verfasser durch seine Untersuchungen gelangt ist, etwas Erhebliches wird einwenden lassen“ nicht unwesentlich durch die unmittelbar an denselben angeschlossenen Worte: „abweichende Ansichten über die Schlüsse, welche der Verfasser aus diesen Ergebnissen gezogen, und auf denen seine Ueberzeugung, daß noch mindestens zwei Arten würden eingezogen werden müssen, beruht, sind natürlich nicht ausgeschlossen“.

Ohne weiter erörtern zu wollen, wie man es hier anstellt, Schlüsse aus Ergebnissen zu ziehen, muß ich bemerken, daß wir, wenn sich wirklich nicht etwas Erhebliches gegen Lacordaire's Ergebnisse einwenden lassen soll, demselben nothwendiger Weise mindestens in der Begrenzung der Arten folgen müssen. Leider folgt Lac. nun aber sich selbst nicht einmal, denn er sagt hinter der Beschreibung der *Copt. 4-maculata* (Phytophages p. 355) „cette espèce est très douteuse et pour mon compte, je suis convaincu qu'elle n'est qu'une variété de la scopolina. Je ne la conserve que pour ne pas me mettre trop en désaccord avec l'opinion générale“. Das positive Ergebniss der Lacordaire'schen Untersuchungen ist nach meinem Ermessen somit, daß die genannten beiden eine Art bilden.

Diese Ansicht findet Unterstützung durch einen so tüchtigen

Entomologen, wie Rosenhauer (Thiere Andalus. S. 310.), welcher sogar glaubt, daß auch noch die *floralis* mit ihnen zusammenfalle.

Unter diesen Umständen vermochte ich die noch herrschenden Zweifel und Irrthümer nicht mit wenigen Worten zu erledigen, sonst würde mir vielleicht der Vorwurf eines apodictischen Auseinanderziehens der Arten gemacht werden, wie früher der des apodictischen Zusammenziehens bei den *Oreinen*, obwohl ich es an längeren Auseinandersetzungen wahrlich nicht habe fehlen lassen. Bei dieser Gelegenheit werden auch einige sichere Deutungen älterer Beschreibungen gegeben, denen wir uns nicht entziehen dürfen, wenn überhaupt eine Stabilität in der Literatur hergestellt werden soll.

Auffallende Varietäten mit besonderen Namen zu belegen, wie es z. B. bei der *maculiceps* geschehen, scheint mir durchaus angemessen; die Aufführung der hauptsächlichsten Varietäten, namentlich wenn sie beschrieben sind, sollte in keinem Verzeichnisse, das auf Wissenschaftlichkeit Anspruch macht, verabsäumt werden. Die Cataloge sind das erste und oft einzige Mittel, mit dessen Hülfe der Sammler in eine wissenschaftliche Anordnung eingeführt wird, die Aufführung der Varietäten spornt sie zum Sammeln und Bestimmen derselben an, und bringt sie so dem wirklichen Studium oft unbewußt näher. Von nicht minder großem Nutzen ist das Anführen zweifelhafter Arten als zweifelhafte Varietäten an passender Stelle, was noch häufig verabsäumt wird. <sup>1)</sup>

Der Ansicht Suffrian's, daß *C. 4-maculata* nicht mit der *scopolina* zu verbinden sei, muß ich vollkommen beipflichten, nur nicht aus ganz gleichen Motiven. Suffrian würde die *4-maculata* von dem Augenblick an als Art fallen lassen, wo ihm Stücke derselben mit brauner und zuletzt schwarzer Oberlippe vorlägen, da alsdann das einzige constante Merkmal der *4-maculata*, die lebhaft hellrothe Oberlippe fortfiel (vergl. Stett. Ent. Zeit. 1852. S. 218).

Diese Anschauungsweise scheint mir nicht ganz die richtige, so sehr meines Erachtens im Allgemeinen das Festhalten an positiven Merkmalen bei der Unterscheidung der Arten wünschenswerth

---

<sup>1)</sup> Unverantwortlich ist es, wenn solche Arten, auf welche die Aufmerksamkeit gerade besonders hingelenkt werden sollte, in den Catalogen ausgelassen werden, um denselben vielleicht um einige Groschen billiger herzustellen; so z. B. in de Marseul's Catalog ed. II. *Cicindela riparia*, *transversalis*, *maritima*, von denen z. B. die letzte sogar gewiß eine besondere Art bildet.

ist. Es bleibt, auch wenn Stücke der *4-maculata* mit dunkler Oberlippe vorkommen, ganz wohl möglich, daß dieselbe eine gute Art ist. Wie nun würde dieselbe überhaupt von der *scopolina* zu unterscheiden sein?

Nach Suffrian (a. a. O. S. 218 oben) „ist es vollkommen gegründet, daß die Färbung und Zeichnung der Flügeldecken bei beiden in gleicher Weise abändert“. Die angebliche vollkommene Begründung fehlt aber so vollständig, daß Lacordaire (p. 355) von der *4-maculata* sagt: „quoique j'en ai vu un grand nombre d'exemplaires je n'ai pas retrouvé parmi eux toutes les variétés que présente la *scopolina*; mais elle doivent exister sans doute“. Die Varietäten der *4-maculata* sind nur folgende vier:

*A. Elytrorum fasciis latissimis extus coeuntibus.*

*B.* (correspondirend mit *scopolina* var. *D.*) *elytr. fasc. interruptis, latis aut angustioribus.*

*C. Femoribus omnino flavis; nicht sehr gemein.*

*D. Pedibus piceis vel infuscatis, tibiis basi genubusque nonnumquam dilutioribus.*

Hieraus und aus dem Umstande, daß ich von var. *A.* und *B.* kein einziges Stück besitze, von *B.* bisher nur einige sah, von *C.* und *D.* nur wenige besitze (obwohl mein Material kein ganz unbedeutendes zu nennen ist), geht hervor, daß irgend welche Verschiedenheit in den Zeichnungen beider Arten existirt, welche sich etwa kurz in folgenden Worten ausdrücken läßt:

Die Stammform der *Copt. 4-maculata* hat, in Verbindung mit röthlichen Schienen und rothgelber Oberlippe eine verhältnißmäßig stärkere, nur selten gleichbreite, hinten meist schräg abgeschnittene dunkle Binde an der Basis jeder Flügeldecke; dieselbe verschmälert sich nur sehr selten erheblich.

Die Stammform der *scopolina* hat, in Verbindung mit schwarzen Beinen und dito Oberlippe, eine verhältnißmäßig schwächere, nicht selten gleichbreite, dunkle Vorderbinde, welche sich sehr häufig erheblich verschmälert.

Bei der *4-maculata* ist also verhältnißmäßig weniger gelbliche Färbung der Flügeldecken mit mehr gelblicher Färbung der Beine verbunden, bei *scopolina* mehr gelbliche Färbung der Flügeldecken mit schwarzen Beinen; sollte die eine als Varietät der anderen aufgefaßt werden, so müßte nach den gewöhnlichen Färbungsgesetzen das Gelb auf den Flügeldecken zugleich mit dem Gelb auf den Beinen vorherrschen; es müßten also gerade die hellen *scopolina* aus Süddeutschland und Frankreich helle Schienen haben. Dieser Ge-

gensatz ist wohl bisher nicht genug beachtet worden; er spricht in meinen Augen viel mehr für die Verschiedenheit beider Arten als das etwaige Vorkommen von *4-maculata* Ex. mit dunkler Oberlippe für ihre Zusammengehörigkeit; bei letzteren wären alsdann noch immer Farbe der Beine, Fundort und die Exemplare in Betracht zu ziehen, in deren Gesellschaft sie gefangen sind.

Mit den angegebenen Unterschieden in der Färbung der Stammform befinden sich nun die von Lacordaire angegebenen, wirklich beobachteten Varietäten beider Arten in der vollsten Uebereinstimmung; die *4-maculata* allein erzeugt bei ihm eine var. *A.*; von beiden existirt die erwähnte var. *B.* (= *scopolina* var. *D.* Lac.); von der *scopolina* allein existiren eine

var. *E. elytris puncto medio baseos lineolaque transversa pone medium fuscis* und:

var. *F. elytris punctis 3 (uno medio baseos, duobus pone medium) fuscis.*

Auf *scopolina* var. *G. H. J. K.* komme ich später zurück.

Im Gegensatz zu der oben erwähnten Vermuthung Lacordaire's, daß die Varietäten der *scopolina* sich bei der *4-maculata* wiederfinden, möchte ich ausdrücklich das Gegentheil aussprechen, und bitte recht sehr, mir etwaige Ex. der *4-maculata*, deren Färbung der *scopolina* var. *E. F.* oder gar den später zu erwähnenden var. *H. J. K.* entspricht, zur Ansicht mitzutheilen, damit die Seltenheit ihrer Existenz oder das muthmaßliche Fehlen derselben hier nachgewiesen werden kann.

*Coptocephala femoralis* Küst. (Käf. Eur. II. 91.) „standhaft kleiner, mit anderer Bildung der Stirnfläche, grünlich-blauen Flecken und gelben Schenkeln; bei Erlangen nicht selten mit *4-maculata* auf Schirmblumen, aber sich nie mit derselben, sondern nur untereinander begattend“; vereinigt Lacordaire unbedingt mit *4-maculata*; Suffrian (a. a. O. S. 218.) wagt über dieselbe nichts Gewisses zu äußern, und kennt neben der nordischen *4-maculata* nur noch eine mittel- und süddeutsche, im Allgemeinen kleinere Form, mit kaum sichtbar punktirtten Deckschilden und metallisch grünen, stark glänzenden Querflecken, deren Beinfärbung er nicht angiebt. Zu dieser in keiner Weise scharf begränzten Varietät würden die Tyroler Ex. einer angeblichen *femoralis* Küst. zu rechnen sein, welche der bekannte alte, brave Insektenhändler Kahr in Mehrzahl versendet hat. Die Varietät scheint also immerhin eine seltene zu sein.

Ich besitze nur ein männliches Ex. der *4-maculata* mit gelben Schenkeln, d. h. mit ganz gelben Beinen, aus Volhynien; bei demselben sind die Vorderecken des Epistom, fast bis zur Mitte desselben, röthlich gelb; ein ♀ von derselben Localität hat grosentheils blaue Hinterschenkel, dagegen auf dem Kopfe zwischen den Einlenkungsstellen der Fühler zwei grosse, fast dreieckige rothgelbe Flecke; der auffallenden Form mag der Name *maculiceps* ertheilt werden.

Nach Lacordaire findet sich die *4-maculata* in denselben Ländern wie *scopolina*, und ausserdem in Schweden, Sibirien, Südrussland, dem Caucasus, Persien und Kleinasien; da die *scopolina* nur bis Baiern, Oesterreich und Dalmatien hinaufgeht, so haben also beide Arten eine merklich verschiedene geographische Verbreitung; der Stammsitz der *4-maculata* ist gewissermassen der Nordosten Europas, der der *scopolina* der Südwesten, so dass *scopolina* im nördlichen Deutschland (wenigstens nach unseren bisherigen Beobachtungen) ganz fehlt.

a. Beyruther Stücke der *4-maculata* (2 ♀ von Lederer) sind fast doppelt so gross als die deutschen, sehr lebhaft gefärbt, im Uebrigen im Bau und in der Färbung genau übereinstimmend; die hintere Binde erstreckt sich sogar bis auf die Nath, was bei deutschen Stücken nicht häufig vorkommt.

Ex. mit dickem Kopf (entsprechend der *scopolina* Lac. var. *A.*) sind mir noch nicht vorgekommen, wie überhaupt die mir vorliegenden Ex. (ausgenommen die syrischen) nicht so erheblich in der Grösse variiren, als *scopolina*.

b. Ebenfalls grosse Exemplare mit verhältnissmässig schmaler Binde erhielt das Berliner Königl. Museum von Helfer.

c. Unter 4 Ex. mit ausnahmsweise schmalen Binden auf dem Berliner Königl. Museum (2 aus Oesterreich von Ullrich, 2 aus Tyrol von Stenz mitgetheilt) ist einmal die Basalbinde, einmal die Binde hinter der Mitte unterbrochen; solche Ex. dürften im Ganzen sehr selten sein.

In erster Reihe haben die österreichischen Entomologen streng den Verbreitungsbezirk der *scopolina* zu prüfen, namentlich ob etwa wirkliche Uebergänge zwischen der gelbschienigen *4-maculata* und der schwarzbeinigen sich auffinden lassen, woran ich glaube zweifeln zu müssen. Mir liegen nur hellgefärbte kräftige:

a. Stücke von Kabr (angeblich aus Tyrol) vor, welche zur kleineren *scopolina* sich ähnlich verhalten, wie die *floralis* zur *te-tradyma*; bei diesen ist nur eine schmale, ziemlich gleichbreite Binde

an der Basis der Flügeldecken und eine wenig breite, nach aussen verschmälerte Binde hinter der Mitte bläulich, welche bei einem Ex. sich fast in zwei Flecke auflöst.

Aehnlich gebaut sind Stücke aus Frankreich, bei denen die Bindenzeichnung mehr und mehr, zuletzt fast ganz verschwindet.

b. Meine griechischen Stücke sind sehr kräftig, zur *scopolina* Lac. var. *A. capite incrassato* zu stellen, haben gleichbreite, mäfsig breite Basalbinden und ziemlich, bisweilen recht breite, gleichbreite hintere Binden. Die Vorderschienen der ♂ sind besonders lang und an der Spitze deutlich gekrümmt.

c. 6 corsicanische Stücke (von Bellier de la Chavignerie) sind theils fast eben so grofs, theils nur so grofs wie *4-maculata*; bei ihnen ist die Basalbinde hinten schräg abgeschnitten, die hintere Binde nach aussen breiter und meist nach hinten deutlich vorgezogen; sie stimmen in der Zeichnung mit der *scopolina* von Lyon (Mulsant) ziemlich überein, sind aber kleiner.

d. Dalmatinische Ex. von Kahr in meiner und der Sammlung des H. Kirsch sind kräftiger gebaut als die deutschen *4-maculata*, auf den Flügeldecken sehr ähnlich gezeichnet, Beine und Oberlippe natürlich ganz schwarzblau.

e. Drei andalusische, von Dr. Staudinger gesammelte Ex. zeichnen sich durch Ueberhandnahme der blauen Farbe auf den Flügeldecken aus, so dafs bei einem sogar aussen die Binden zusammenfliefsen (entsprechend der *4-maculata* Lac. var. *A.*); solche Ex. dürften sehr selten vorkommen.

f. Bleibt von der Schulterbinde nur ein Schulterfleck übrig, wie dies namentlich bei französischen Stücken nicht allzu selten vorkommt, so werden Ex. mit einem solchen der folgenden *tetradyma* sehr ähnlich, indessen bei genauer Betrachtung immer noch wohl zu unterscheiden sein; der Schulterfleck der *scopolina* wird nämlich in der Regel verhältnismäfsig kleiner, namentlich kürzer sein und weniger nach aussen, mehr nach vorn und innen liegen; der Schulterfleck der *scopolina* wird meist ein Quersfleck, der der *tetradyma* ein Längsfleck sein. Zieht man das Vaterland und die etwa gleichzeitig erhaltenen oder gesammelten Ex. in Betracht, so wird man kaum in Zweifel bleiben können, welchen Käfer man vor sich hat; bliebe aber auch selbst ein vereinzelt Stück zweifelhaft, so würde ein solches am wenigsten gegen die Selbstständigkeit der *tetradyma* sprechen können.

Nach alledem variirt die *scopolina* ungleich mehr als die *4-maculata*, bei welcher nur äufserst selten eine hellere Zeichnung vor-

kommt, während die Binden der *scopolina* sich ebensowohl stark vergrößern als verkleinern.

Die Variationsfähigkeit der *Coptocephala scopolina* Fabr., auch wenn wir nach dem unter *4-maculata* Gesagten diese nicht mit ihr vereinigen und außerdem die *tetradyma* Küst. von ihr ausschließen, bleibt noch immer eine so bedeutende, daß es zwar nicht wahrscheinlich, aber doch immerhin denkbar erscheint, daß noch eine oder die andere Form zur Art erhoben wird, wenn es gelingt feste Merkmale für dieselbe zu finden, wie ich sie z. B. für *tetradyma* zu geben vermag.

*Coptocephala tetradyma* Küster (Käf. Eur. II. 89.).

Während es mir sehr wohl begreiflich ist, daß Lacordaire sich für die Vereinigung der *4-maculata* L. und *scopolina* aussprechen konnte, ist es mir ungleich schwerer verständlich, daß er die *tetradyma* Küst. zur var. *G.* der *scopolina* gemacht hat:

*Elytris maculis duabus (altera humerali, altera majori transversali infra medium) nigro-cyaneis.*

Der Art-Charakter ist hier auf das Deutlichste durch den lälichen Schulterfleck, im Gegensatz zu der Basalbinde bei *4-maculata* und *scopolina* ausgesprochen. An Uebergängen fehlt es mir gänzlich; auch glaube ich kaum, daß dergleichen vorkommen; daß die Basalbinde der *scopolina* sich in zwei Fleckchen, eins in der Mitte der Basis der Flügeldecken und eins an der Schulter auflöst, kommt nicht allzuselten vor, dagegen tritt niemals zu dem großen Schulterfleck der *tetradyma* ein Fleckchen in der Mitte der Basis hinzu. Lacordaire muß wohl die erwähnten Varietäten der *scopolina* als Zwischenformen zwischen ihr und *tetradyma* aufgefaßt haben; so allein bleibt eine Auffassung erklärlich, welcher Suffrian ohne Weiteres gefolgt ist.

Die *tetradyma* ist im Harz, in Schlesien, Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Ober-Italien wohl meist nichts weniger als selten.

Redtenbacher trennt von der *4-maculata* nur eine *scopolina*, „mit einer Makel an der Schulter, welche sich gewöhnlich bis gegen das Schildchen hinzieht“. Es fehlt aber jede Vermittelung zwischen den Stücken mit dem Schulterfleck und der Basalbinde.

Die Makel hinter der Mitte der Flügeldecken ist fast durchgängig schwächer als bei der *4-maculata*, nach außen meist schmaler, daher nicht gerade selten in 2 Flecke oder Punkte aufgelöst, bisweilen ganz fehlend (so z. B. bei einem deutschen Stücke meiner Sammlung aus

der Grafschaft Glatz, was mir, wie schon erwähnt, bei der *4-maculata* nie vorgekommen ist.

Bei einem Stücke der *tetradyma* aus Tyrol (oder vielleicht Dalmatien) von Kahr mit schmaler, fast unterbrochener Hinterbinde, sind die Schienen an der Basis deutlich rothbraun, sonst schwarz. Auf ähnliche Stücke wird sich vielleicht die Angabe basiren, daß *Copt. floralis* in Thüringen vorkommt (vgl. jedoch S. 228 unten).

Lacordaire citirt zunächst unter *tetradyma* Küst. als zweifelhaftes Synonym die

*Clythra rubicunda* Laich. Tyrol. Insect. I. S. 169. (1781).

Meines Erachtens würde bereits Laicharting's Beschreibung genügen, um seine Art als *tetradyma* mit Sicherheit deuten zu können; Laich. citirt aber außerdem Schaeffer Icones Taf. 6. Fig. 6. Der von Schaeffer a. a. O. nicht nur in Fig. VI., sondern auch in Figur VII. vergrößert abgebildete Käfer giebt nun ganz genau den länglichen Schulterfleck und die längliche, nicht besonders breite Querbinde auf den Flügeldecken wieder. Wir sind daher gezwungen den Laicharting'schen Namen für *tetradyma* einzuführen, wenn ich mich auch hier im Folgenden noch weiter des Küster'schen bediene. Laicharting erwähnt noch eine *macula obscura media trigona* auf dem Halsschilde; daß er auf deren Fehlen nicht besonderes Gewicht legt, zeigt sein Verweisen auf Schaeffer's Abbildung, in welcher dieser dunkle (nicht etwa schwarze) Fleck nicht angegeben ist; ein solcher findet sich in der That bisweilen sowohl bei der *tetradyma* als bei der *4-maculata*.

Während Lacordaire die erwähnte Schaeffer'sche Abbildung nicht citirt, führt er Fig. XIV. auf Taf. XXXVI. von Schaeffer's Icones unter *tetradyma* auf; diese Abbildung kann indessen unmöglich auf *tetradyma* bezogen werden, da sie einen Käfer von gedrungenerem Bau darstellt, bei welchem der vordere Fleck genau vor dem hinteren liegt, also kein Schulterfleck ist.

Ob die demnächst von Lacordaire fraglich citirte

*Clythra rubra* Ol. Encycl. meth. p. 35.

hierher gehört, mögen die französischen Entomologen entscheiden; da Laicharting bereits 1781 erschien, Olivier's Encycl. erst 1789—1825, so ist die Entscheidung dieser synonym. Frage für uns Deutsche von geringerem Interesse.

*Clythra plagiocephala* Fabr. ist nach Suffrian (Stett. Ent. Zeitg. S. 219) „nach einem großen ♂ von *scopolina* var. *K.* Lac. mit einem unscheinbaren bräunlichen Schulterfleck beschrieben.“

*Clythra plagiocephala* Ol., ebenfalls unter *scopolina* von Lacordaire fragweise citirt, kann sicher nicht dazu gezogen werden; sieht man auch von der Gröfsenangabe „*magnitudo et statura fere 3-punctatae*“ ab, so bleiben doch die Angaben „*le dessous du corps et les pattes sont testacés*“. Hiernach könnte *plagiocephala* Ol. unter *floralis* citirt werden, wenn man zugleich annimmt, dafs die Färbung der Unterseite aus Flüchtigkeit gelb genannt oder ein ganz unreifes Exemplar beschrieben ist.

*Coptocephala floralis* Oliv., Lac. Phyt. II. p. 356.

Weder Lacordaire noch Suffrian haben ein sehr reiches Material von dieser Art besessen, Lacordaire nennt sie eine „*espèce tout aussi douteuse que la 4-maculata, et qui est à la variété G. de scopolina (= tetradyma) ce que la 4-maculata est aux exemplaires typiques de cette dernière espèce*“. Suffrian (a. a. O. S. 219.) „ist nicht abgeneigt sie zur Vereinigung mit *scopolina* preiszugeben“.

Rosenbauer (Thiere Andalusiens S. 310) sagt: „die Käfer haben alle gelbe Schienen, den charakteristischen kleinen Schulterpunkt, oder sind, indem die schwarze Zeichnung nach und nach erlischt, einfarbig roth. Bei dieser Art finde ich in der Färbung der Lefze so allmähliche Uebergänge, dafs ich der Vermuthung Lacordaire's, die *scopolina* und die *4-maculata* seien keine zwei verschiedene Arten, Recht gebe, ja sogar glaube, dafs auch noch die *floralis* mit ihnen zusammenfällt, weil die rothe Lefze darnach nicht einzig und allein der *4-maculata* zukommt. Bei den genannten 15 Exemplaren der *floralis* haben 9 eine schwarze Lefze, 6 daselbst einen mehr oder weniger deutlichen rothbraunen Rand, welche Farbe bei dem letzten Stücke endlich die ganze Lefze einnimmt“.

Gewissermaßen in Suffrian's Fufstapfen tretend, glaubt also Rosenbauer, dafs *scopolina* und *4-maculata* deshalb keine zwei verschiedene Arten sind (und dafs *floralis* noch mit ihnen zusammenfällt), weil die rothe Lefze nicht einzig und allein der *4-maculata* zukommt. Dieser Fehlschluss scheint mir angebahnt durch die absolute Wichtigkeit, die Suffrian der rothen Farbe der Oberlippe beilegt.

Tibiae elytraque flava, haec singulo puncto humerali maculaque transversa infra medium nigro-cyaneis charakterisiren nach Lacordaire hauptsächlich die *floralis*. Der kleine, nach Rosenbauer charakteristische Schulterfleck erreicht bei den von mir bei Porto Santa Maria gefangenen *floralis* (welche bis auf die Farbe der Schienen genau den deutschen *tetradyma* gleichen) und bei einigen der

von Dr. Staudinger in Andalusien gesammelten Stücke ganz die GröÙe des Schulterflecks vieler deutscher *tetradyma*; ein wesentlicher Unterschied in der Stellung und GröÙe des Schulterflecks zwischen *floralis* und *tetradyma* findet sich also nicht. Unter sechs *floralis* von Malorca, von denen einige auch im Uebrigen eine täuschende Aehnlichkeit mit *tetradyma* besitzen, zeigt eins ganz schwarze Beine. Mithin sind uns Ex. der *tetradyma* mit theilweis braunen Schienen, *floralis* mit schwarzen Beinen bekannt; die Färbung der Beine bietet also keinen constanten Unterschied. Niemals tritt bei der *floralis* ein zweiter Fleck in der Mitte der Basis der Flügeldecken, neben dem Schulterfleck auf, und niemals erweitert sich dieser nach dem Schildchen hin zu einer schrägen Schulterbinde. Eine Verbindung der *floralis* mit der *scopolina* oder *4-maculata* ist daher unmöglich. Dagegen spricht Nichts gegen eine Vereinigung der *floralis* und *tetradyma*, zwischen denen mir die nothwendigen Verbindungsglieder nachgewiesen zu sein scheinen.

Die *floralis* des Südens ist weit öfter zum Variiren geneigt als die deutsche, d. h. als *tetradyma*; namentlich wird bei ihr häufiger der Fleck hinter der Mitte schwächer und schmaler (correspondirend der *scopolina* Lac. var. *E.*), löst sich nicht selten in zwei Punkte auf (correspondirend der *scopolina* Lac. var. *F.*, = *bistri-maculata* Küst., wie Suffrian bereits richtig bemerkt hat), und verschwindet bisweilen ganz (correspondirend mit *scopolina* Lac. var. *H.*, = *plagiocephala* Germ. sec. Suffrian).

Stücke mit einer schwachen oder starken Binde hinter der Mitte ohne Schulterfleck (corresp. mit *scopolina* Lac. var. *J.*) sind mir noch nicht vorgekommen, eben so selten solche mit ganz ungefleckten Flügeldecken (correspondirend mit *scopolina* Lac. var. *K.*); sie dürften aber weniger selten sein als bei *scopolina*.

Aehnlich wie bei der *scopolina* (Lac. var. *A.*) finden sich männliche Stücke mit dickerem Kopfe und breiterem Halsschilde, welche in Andalusien sogar vorzuherrschen scheinen; die Malorcaner halten die Mitte zwischen ihnen und den deutschen; doch fand ich auch in Andalusien Ex., die den deutschen ganz conform sind, nur mit hellen Schienen.

Nach Bach soll *Copt. floralis* Ol. in Thüringen vorkommen; dagegen theilt mir Herr Forstrath Kellner auf meine bezügliche Anfrage mit: „*Copt. floralis* Ol. kommt wahrscheinlich gar nicht in Thüringen vor. Ich habe nie ein Stück gefangen, und alle meine Freunde, die ich veranlaßt habe, mir ihr hier gefangenes Material

zur Durchsicht zu senden, hatten ebenfalls, wie ich, auch nur *Copt. scopolina* L. und *quadrimaculata* L. gefangen. Wo Bach die Nachricht her hat, daß *floralis* Ol. in Thüringen vorkomme, ist mir unbekannt, vielleicht durch unrichtige Bestimmung eines Anfängers.“

Zur Recapitulation des bisher Gesagten folgt hier eine Darstellung der Ansichten der wichtigsten Autoren über die Artverschiedenheit der Verwandten der *Copt. 4-maculata*.

1. Lacordaire:      3. Suffrian:      4. Kraatz:      5. Küster:  
2. Rosenhauer:

{ <i>4-maculata</i>	{ <i>4-maculata</i>	{ <i>4-maculata</i>	<i>4-maculata</i>
{ <i>femoralis</i>	{ ? <i>femoralis</i>	{ <i>femoralis</i>	<i>femoralis</i>
{ <i>scopolina</i>	{ <i>scopolina</i>	<i>scopolina</i>	<i>scopolina</i>
{ <i>tetradyma</i>	{ <i>tetradyma</i>	{ <i>tetradyma</i>	<i>tetradyma</i>
{ <i>floralis</i>	{ ? <i>floralis</i>	{ v. <i>floralis</i>	<i>floralis</i>

### *Coptocephala melanocephala* Oliv., Lac.

Wegen ihrer Größe von Lacordaire an die Spitze der Gattung gestellt, nach ihm durch zwei Flecke an der Basis der Flügeldecken und einen größeren hinter der Mitte derselben ausgezeichnet; letzterer sowohl (*melanocephala* Lac. var. *A.*) als zugleich der nach dem Schildchen zuliegende Fleck kann fortfallen (*melanocephala* Lac. var. *B.*).

Die wenigen Stücke, die ich besitze, repräsentiren ebenfalls nur die beiden von Lacordaire beschriebenen Varietäten; daß auch Stücke ohne Schulterfleck vorkommen, möchte ich mit Lacordaire vermuthen, noch eher aber, daß sich die beiden Basalflecke zu einer Binde vereinigen. Es ist für mich auffallend, daß der Fleck hinter der Mitte der Flügeldecken so genau in der Mitte zwischen Nath und Außenrand liegt, was mir bei keinem ähnlichen Flecke von mittlerer Größe bei den verwandten Arten vorgekommen ist; auch scheint mir der Fleck deutlich mehr nach hinten zu liegen. Auf beide Punkte macht Lacordaire nicht aufmerksam; sie werden aber wohl zu beachten sein, wenn ein reicheres Material mit der folgenden sicilianischen *melanocephala* Küst. (non Lac.) verglichen wird, welche man wohl geneigt sein könnte mit der *melanocephala* Lac. zu verbinden, wenn sich von der letzteren Stücke mit ganzer Basalbinde auffinden lassen.

Nach Lacordaire in Algier und Marocco, nach Suffrian (a. a. O. 1851. S. 215) wahrscheinlich auch im südlichen Spanien, aber bisher noch nicht daselbst aufgefunden. Der sonst ziemlich sorg-

fältig gearbeitete Duval'sche Catalog giebt Gal. mer. und Europ. mer. als Heimath an, selbst bei dem Synonym *6-notata*, als deren Vaterland nur Algier angegeben werden kann. de Marseul hat die erstgenannten Vaterlandsangaben; die Duval'schen beruhen daher wohl nur auf Flüchtigkeit. Grenier führt den Käfer im Verzeichniss der französischen Käfer nicht auf.

*Coptocephala Küsteri* m. (*melanocephala* Küst. IX. 100.)

Ganz ähnlich gefärbt wie Stücke der *scopolina* mit breiten Binden auf den Flügeldecken, aber viel gröfser ( $2\frac{1}{2}$ —3 lin., lat.  $1\frac{1}{2}$  lin.), „die Unterseite schwärzlich grün, dünn pubescent, daher etwas silberglänzend, sehr fein punktirt. Nach Stücken von Trau in Dalmatien als *melanocephala* beschrieben, indessen wohl nicht mit der *melanocephala* Ol. Lac zu vereinigen, weshalb ich dem Käfer einen neuen Namen gegeben habe, nach dem sorgfältigen Beschreiber der *Coptocephala*-Arten welcher z. B. die *tetradyma* scharf unterschieden hat.

Ich besitze keine dalmatinischen Stücke, sondern nur 5 siciliane (von v. Heyden, Stierlin, Grohmann), welche ich mit v. Heyden auf die *melanocephala* Küster beziehe. Der Unterschied in der Gröfse ist so bedeutend, dafs ich den in Schaum's und de Marseul's Catalogen ausdrücklich als *melanocephala* Küst. neben *melanocephala* Ol. aufgeführten Käfer nicht zur *scopolina* zu ziehen wage, welche auch in Dalmatien (bei Spalatro) nicht fehlt.

*Coptocephala cyanocephala* Lac.

Durch die „elytra flava, singulo litura obliqua baseos, nigro-cyaneo“ sehr ausgezeichnet, den hellsten Varietäten der *scopolina* am meisten ähnlich, aber mit scharf gezeichneter schmaler, bläulicher Binde fast am ganzen Vorderrande. Mir sind ebenfalls nur sardinische Ex. bekannt (von Handschuch); Suffrian (a a. O. S. 217) und Küster (Käfer Eur. 19) führen einige, nicht sehr erheblich abweichende Varietäten an.

*Coptocephala apicalis* Lac. Phyt. II. p. 361.

Diese kleine, *Cheilotoma* ähnliche Art mit rothgelber Spitze der Flügeldecken ist in neuerer Zeit mehrfach aus Sarepta durch Herrn Becker zu uns gekommen. Wegen ihrer Aehnlichkeit mit der *Cheilotoma* empfiehlt es sich dieselbe an die Spitze der Gattung zu stellen, alsdann die beiden ganz blauen Arten und zuletzt die Verwandten der *4-maculata* folgen zu lassen.

Eine *Cheilotoma haemorrhoidalis* Stéven, Mén. Cat. rais. p. 237.

wird in de Marseul's Cat. ed. I und in Duval's Catalog (p. 256.) mit demselben Citate aufgeführt. Am angeführten Orte ist aber keine Beschreibung angegeben, sondern nur gesagt, der Käfer finde sich auf Salzpflanzen am caspischen Meere. Soll der Käfer auch fernerhin in die Cataloge aufgenommen werden, so muß zuvor anderweitig nachgewiesen werden, daß er beschrieben ist. Da unter dem besprochenen Namen bisweilen das Männchen der *Coptocephala apicalis* Lac. versendet wird, so ist es wohl möglich, daß *Cheilotoma haemorrhoidalis* mit dieser kleinen *Cheilotoma*-ähnlichen Art identisch ist.

*Coptocephala chalybaea* Germ., Lac. Phyt. II. p. 359.

Einfarbig tief blau, mattglänzend, Epistom in weitem Bogen, also wenig tief ausgerandet. Von Oesterreich bis in die Krimm. Besonders schlanke Exempl. des Käfers sammelte Zebe in Serbien.

*Coptocephala unicolor* Luc., Lac. Phyt. II. p. 361.

Grünlich oder bläulich grün, glänzend, Epistom tief ausgerandet, mit breit vorgezogenen Vorderecken.

Nach Lacordaire in Sicilien und Algier; ich fand 1 Exemplar bei Cordoba, welches in der Färbung, Gestalt und Punktirung kaum von *chalybaea* verschieden ist, so daß mir die spezifische Verschiedenheit der *chalybaea* zweifelhaft geworden ist.

*Coptocephala tibialis* Brullé.

Vergl. unter *Gynandrophthalma bioculata* Lac. —

Mit Berücksichtigung der Hauptunterschiede lassen sich die besprochenen Arten kurz so diagnostiziren:

*C. apicalis* Lac.: *Cyaneo-virescens, thorace, lateribus elytrisque apice rufo-flavis.*

*C. chalybaea* Germ.: *Brevior, saturate cyanea, nitidula.*

*C. unicolor* Luc.: *Longior, saturate viridi-aenea vel cyaneo-virescens, nitida.*

*C. Gebleri* Gebl.: *Saepe major, capitis dimidia parte anteriore, pedibus, thorace elytrisque flavis <sup>1)</sup>, his fasciis duabus nigro-cyaneis.*

*C. quadrimaculata* L.: *Capite nigro-cyaneo, labro, thorace,*

<sup>1)</sup> Auf die genaue Bezeichnung der variablen Nüancirung des Rothgelb auf Halsschild und Flügeldecken (welches auf ersterem meist intensiver erscheint), ist kein besonderes Gewicht gelegt.

*femoribus apice, tibiis elytrisque fulvo-ferrugineis, his fasciis duabus latis.*

var. *pedibus rufis* (C. *femoralis* Küst.).

var. *pedibus maculisque 2 capitibus rufis* (*maculiceps* Krtz.).

*C. scopolina* Fabr.: *Capite nigro-cyaneo, thorace elytrisque fulvo-ferrugineis, his fasciis duabus transversis, nigro-cyaneis, saepius angustioribus.*

*C. rubicunda* Laich. (*tetradyma* Küst.): *Capite nigro-cyaneo, thorace elytrisque rufo-flavis, his macula punctove humerali fasciaque pone medium saepe angustiore nigro-cyaneis vel fuscis.*

var. *plerumque major, tibiis rufo-flavis* (C. *floralis* Ol.).

*C. cyanocephala* Lac.: *Capite nigro-cyaneo, thorace elytrisque flavo-rufis, litura angusta, obliqua, basali nigro-cyanea.*

*C. melanocephala* Ol.: *Major, capite nigro-cyaneo, thorace elytrisque flavo-rufis, his maculis tribus (2 baseos oblongis, altera ante apicem majore, mediocri nigro-cyaneis.*

*C. Küsteri* (*melanocephala* Küst.): *Major, capite cyaneo, thorace elytrisque flavo-rufis, his fasciis duabus nigro-cyaneis.*

Die natürliche Reihenfolge der *Coptocephala*-Arten ist so leicht festzustellen, daß sie in den Catalogen nicht außer Acht gelassen werden sollte. An die Spitze muß jedenfalls die *Gebleri* mit hellrothem Kopfe und Beinen gestellt werden; an diese reiht sich ganz natürlich *4-maculata* mit gelbrother Oberlippe und Schienen an; dann folgt die der *4-maculata* so ähnlich gezeichnete *scopolina*; dann *melanocephala*; dann *cyanocephala* mit der eigenthümlichen Basalbinde und zuletzt *floralis* mit dem Schulterfleck; in den Sammlungen empfiehlt es sich auch *scopolina* und *floralis* mit ihren gleichlaufenden Varietäten nebeneinander zu stellen.

#### Verzeichniß der *Coptocephala*-Arten und der wichtigsten Synonyme und Varietäten.

*apicalis* Lac.

?*haemorrhoidalis* (Stev.) [Cheil.]

*chalybaea* Germ.

*unicolor* Luc.

*Gebleri* Gebl., Lac.

*4-maculata* Fabr.

*4-maculata* L., Lac.

var. *femoralis* Küst.

var. *maculiceps* Kraatz.

*scopolina* Fabr.

var. *plagiocephala* Fabr.

*Küsteri* Kraatz.

*melanocephala* Küst.

*melanocephala* Ol.

*6-notata* Fabr.

*cyanocephala* Lac.

*rubicunda* Laich.

*tetradyma* Küst.

var. *floralis* Ol.

var. *bistrimaculata* Küst.

var. *plagiocephala* Germ. (?Ol.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Bemerkungen über europäische Clythriden 193-232](#)